

Vielfältiges Vereinsleben

Fast 60 Vereine sorgen in Hergiswil für ein tolles Freizeitangebot für Jung und Alt.

Einblick: ARA Hergiswil

Erfolg: Neue Solaranlage

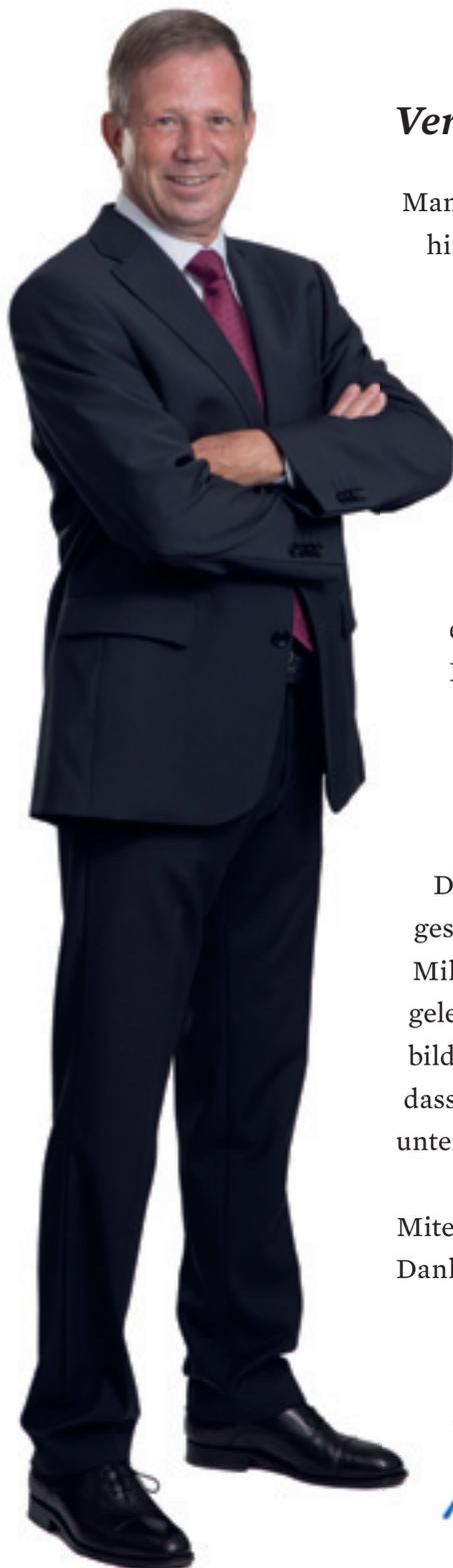
Erinnerung: Ernst von Wyl



Alles bleibt im Wandel

An das Jahr 2020 werden wir uns wohl alle noch lange erinnern. Noch weiss niemand, wie es mit Corona weitergeht. Kommt bald ein Impfstoff? Erwartet uns 2021 eine dritte Welle? Oder verschwindet das Virus doch plötzlich, wie manche glauben? Klar ist nur, dass alles unklar ist. Gut gibt es da Dinge, die beständig bleiben. Die goldenen Blätter im Herbst zum Beispiel. Geradezu majestätisch leuchten die Bäume in dieser wunderbaren Zeit, bis sie wenig später vom Winter eingeholt werden. Die Jahreszeiten führen uns vor Augen, dass alles im Wandel bleibt. Und dass es immer irgendwie weitergeht. [ds]





Vereinsarbeit = Freiwilligenarbeit

Man sagt es in der Schweiz immer wieder leichtfertig dahin: «Die Vereine sind das Rückgrat der Gesellschaft.»

Ja, das stimmt, auch in Hergiswil. Nirgends ist es einfacher, mit anderen Leuten in Kontakt zu treten, sich auszutauschen, gemeinsame Interessen zu pflegen.

Darüber hinaus übernehmen Vereine eine wichtige Integrations- wie auch Sozialaufgabe. Die Ausübung eines Amtes im Verein ermöglicht ausserhalb des Berufes das Erlernen von Fertigkeiten wie zum Beispiel: Argumentations-, Organisations- oder Durchsetzungsvermögen, die Bereitschaft, Kompromisse einzugehen oder zwischen verschiedenen Parteien zu vermitteln.

Dass dies alles freiwillig und meist unentgeltlich geschieht, ist besonders erwähnenswert. Weit über 600 Millionen Stunden werden in der Schweiz freiwillig geleistet; ein Grossteil davon in den Vereinen. Im Leitbild der Gemeinde Hergiswil ist denn auch festgehalten, dass die Vereine infrastrukturell, ideell und finanziell zu unterstützen seien – was wir auch tun.

Miteinander ist füreinander.
Danke für das Engagement.



Remo Zberg
Gemeindepräsident



Das Rückgrat der Gesellschaft

Von Abfalltauchern bis zur Schwingersektion: Rund 60 Vereine bereichern mit ihren Angeboten das Dorfleben. Der «Hergiswiler» hat einige davon unter die Lupe genommen.

Seite 10

Mit Stolz und einer Träne im Auge

Der langjährige Glasi-Inhaber Robert Niederer hat im September das erfolgreiche Unternehmen seinem Sohn Leandro übergeben.

Seite 9



Impressum

Herausgeberin

Gemeinde Hergiswil am See
hergiswil.ch

Redaktion

«Hergiswiler»
Seestrasse 54
6052 Hergiswil
0416326555
hergiswiler@hergiswil.ch

Blattmacher

Daniel Schriber

Redaktionskommission

Vorsitz: Julia Blättler (jb)
Erna Blättler-Galliker (eb)
Simone Marbach (sm)
Martina Meyer-Müller (mm)
Barbara Ming (bm)
Daniel Schriber (ds)

Weitere Mitarbeitende

Maze Blättler (maz)
Marta Stocker (ms)

Bilder

Erna Blättler-Galliker (eb)
Melinda Blättler (mel)
Simone Marbach (sm)
Martina Meyer-Müller (mm)
Daniel Schriber (ds)
Reto Zibung (zib)

Illustration

Marco Schmid

Layout

Berggasthof – Werbung
zum Glück, Hergiswil

Korrektorat

Nicole Habermacher
punkto, Luzern

Druck

Engelberger Druck AG,
Stans

Titelbild

Der Nachwuchs der
Schwingersektion Hergiswil
trainiert schon fleissig.
(Bild: Melinda Blättler)

Auflage

3700 Exemplare

Redaktionsschluss

Ausgabe 1/2021
15. Januar 2021

Hinweis zur Coronasituation

Im «Hergiswiler» wird immer wieder auf Veranstaltungen hingewiesen. Diese Infos sind stets ohne Gewähr, in Zeiten von Corona gilt dies besonders. Da sich die Situation und die damit verbundenen Auflagen rasch ändern können, sind in dieser Ausgabe alle Veranstaltungshinweise mit Vorsicht zu geniessen. Kurzfristige Absagen oder Programmänderungen sind nicht auszuschliessen. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und bitten Sie, sich auf der Website des jeweiligen Veranstalters zu informieren, ob ein Anlass tatsächlich durchgeführt werden kann.

40 Jahre Herzblut

In ihrer Zeit als Lehrerin im Schulhaus Matt hat Ruth Legend grosse Veränderungen miterlebt. Für die heutigen Kinder wünscht sie sich mehr Zeit für Langeweile.

Seite 28



Erinnerungen an Ernst von Wyl

Der Künstler wäre im Dezember 90 Jahre alt geworden. Grund genug, etwas mehr über den begnadeten Gestalter zu erfahren.

Seite 36

Rückblick: Dorfleben in Bildern	6
Cervelat-Jagd, Herbstwanderung, Klassenstafette	
Gesundheit: Osteopathie	20
Die aus den USA stammende Behandlungsmethode wird auch in Hergiswil angeboten.	
Gemeinde: Der Winter kann kommen	22
Die Abteilung Werke + Schutz freut sich über ein neues Kommunalfahrzeug.	
Kolumne: Wissen Sie was?	23
Martina Meyer-Müller über Tipps und Tücken bei der Passwortwahl.	
Kunst und Kultur: Kunst mit Papier	24
Die Hergiswiler Künstlerin Therese Weber hat sich der Kulturgeschichte verschrieben.	
Gemeinde: ARA Hergiswil	26
Schon seit 50 Jahren reinigt die ARA das Abwasser der Gemeinde.	
Energiestadt: Neue Solaranlage	33
Auf dem Dach des Schulhauses Grossmatt wird Strom für 20 Haushalte produziert.	
Schule: Digitale Medien	34
Hergiswiler Schulkinder ab der 5. Klasse erhalten neu einen Laptop.	
News: Gemeinde und Schule	39
Aktuelle Informationen aus der Verwaltung und der Schule.	
Gastronomie: News	40
Neuigkeiten aus der Beizenszene.	
Dorfleben: Fasnacht «light»	41
Corona macht auch der Hergiswiler Fasnacht einen Strich durch die Rechnung.	
Namen und Notizen: Vermischtes	42
U.a.: Offene Weihnachtsfeier, Fanclub Reto Schmidiger, Peter Keller, Jungbürgerfeier.	
Gemeinde: Ein sicherer Hafen	44
Das Haus für Mutter und Kind ist seit 1975 ein wichtiger Zufluchtsort in Notsituationen.	
Gewerbe: News	45
Neuigkeiten aus dem Gewerbeleben.	
Politik: Gemeindeversammlung	46
Am 24. November trifft sich die Bevölkerung zur Herbstversammlung im Loppersaal.	
Porträt: Weidmannsheil	48
Edgar Hug, 84, ist Jäger aus Leidenschaft. Dieses Jahr hat er einen Hirsch erlegt.	
Kolumne: Deys Dorf, Maze Dorf	49
Der Exil-Hergiswiler Maze blickt auf Wintererlebnisse aus seiner Jugend zurück.	
Kirche: Abenteurgottesdienst	50
In Hergiswil werden Kinder altersgerecht und kreativ für den Glauben begeistert.	



Cervelat-Jagd

Die Kleinsten freuten sich über die Cervelat-Jagd des Familienträffs. An verschiedenen Posten füllten sie ihr Grill-Säckli mit allem Nötigen. Es wurde gehüpft, geworfen, balanciert und stolziert. Die Cervelats wurden anschliessend auf dem neuen Mattspielplatz gegrillt und verputzt. [mm]



Herbstwanderung

Am 13. Oktober fand die Herbstwanderung der ORS statt. Die Schülerinnen und Schüler konnten zwischen verschiedenen Routen auswählen – und entschieden sich für eine Tour auf den Bürgenstock. Nebst der Wanderung gehörte die Fahrt mit dem Hammetschwand-Lift zu den Highlights. [ORS Hergiswil]





Klassenstafette

Dabei sein ist alles – oder vielleicht doch nicht? Ob beim Sackhüpfen, beim Badminton oder beim Pedalo-rennen: An der Klassenstafette zum Abschluss der ORS-Woche ging es ganz schön zur Sache. Am meisten Punkte sammelte am Ende die 3.-ORS-Klasse von Fabio Hafner. Wir gratulieren!
[Bilder: ORS Hergiswil]

25

Seit der Einführung der Kehrichtsack-Gebühren vor fünf Jahren landet in den Hergiswiler Ableitungen immer wieder Abfall, der dort nichts zu suchen hat. Allein im Jahr 2018 landeten 25 Tonnen Güssel in der Siebanlage der Kanalisations- und Abwasserreinigungsanlage der Gemeinde Hergiswil. Das ist ein Ärgernis für die ARA-Mitarbeitenden – und ein gefundenes Fressen für Silberfische, Ratten und andere ungeliebte Gäste. [ds]

Mit Stolz und einer Träne

Robert Niederer hat im September die Glasi Hergiswil seinem Sohn übergeben. Im Gespräch blickt der erfolgreiche Unternehmer zurück – und nach vorne.



Interview und Bild: Erna Blättler-Galliker

Robert Niederer hat die Glasi Hergiswil während 32 Jahren erfolgreich geführt.

Robert Niederer, 1975 wäre die Glasi fast geschlossen worden. Heute ist sie ein Goldstück. Wo liegt das Geheimnis für diesen Erfolg?

Mein Vater hat mir damals beigebracht: Mach Deine Arbeit von Herzen und mit Freude – das Geld kommt dann automatisch. Als ich die Glasi 1988 von meinem Vater Roberto Niederer übernahm, meinte er, dass ich mit der Glasi einmal grossen Erfolg haben werde. Es brauchte meinen Vater als Visionär und Künstler – und es brauchte mich, um die Glasi zu öffnen und die Ideen und das Werk meines Vaters in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.

32 Jahre lang haben Sie die Glasi Hergiswil geführt. Welches waren die Highlights?

Meine 32 Jahre Glasi bestanden fast nur aus Highlights und Hunderten von wertvollen Begegnungen. Als ich 1989 zusammen mit meinem Freund Otto Steiner die erste Ausstellung «Roberto Niederer – ein Leben für das Glas» realisierte, standen die Glasi-Lüüt hinter mir und unterstützten mich grossartig. Im ersten Ausstellungsjahr besuchten uns über 50'000 Menschen. Sie waren berührt und begeistert. Und sie kauften Glas. Im zweiten Jahr zählten wir 80'000

Besucher. Die Ausstellungskosten waren bezahlt – der Verkaufsladen musste vergrössert werden, und die Glasmacher am Ofen produzierten in zwei Schichten während sieben Tagen die Woche. 1992 durften wir für Swatch 50'000 Glasplatten für die Christmas-Special-Edition-Uhr anfertigen. Tausende Swatch-Fans standen in der Glasi Schlange, um ein solches Prachtstück zu erwerben. Wir eröffneten unser Museum «vom Feuer geformt» und erhielten vom Europa-Rat die Auszeichnung «Eines der schönsten Museen Europas». 1997 konnten wir von der Gemeinde Hergiswil das Glashütten-Land am See retour kaufen, weitere angrenzende Liegenschaften kamen dazu. 2017 feierten wir 200 Jahre Glashütte Hergiswil.

Was hat sich in den letzten Jahren insbesondere verändert?

Der wohl grösste Wandel ist im Fachhandel passiert. Bis vor 15 Jahren bedienten wir über 800 Unternehmen. Wir präsentierten unsere Neuheiten jährlich zwei Mal an Messen und kamen mit vollen Auftragsbüchern nach Hause. Heute sind es noch knapp 200 Verkaufsstellen, die einige unserer Produkte anbieten. Den Grossteil unserer Produktion verkaufen wir heute in unseren Läden vor

Ort und über unseren Webshop. Zudem blasen und giessen wir viele Spezialprodukte auf Wunsch unserer Kunden. Aber immer auf der Suche nach Neuem arbeiten wir aktuell an einem Architekturprojekt, das für die Zukunft der Glasi ein wichtiger Schritt sein könnte.

Wie haben Sie die Zeit der Geschäftsübergabe an Ihren Sohn Leandro erlebt?

Ich habe die Glasi mit Stolz, aber auch mit einer Träne im Auge, meinem Sohn übergeben. Der Weg für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft der Glasi liegt nun in seinen Händen. Ich wünsche ihm Zuversicht und viel Erfolg, das Werk seines Grossvaters und Vaters auch in dritter Generation mit Herz und viel Freude weiterzuführen.

Welche Wünsche haben Sie für die Zukunft?

Es wäre schön, wenn ich trotz meiner Krebserkrankung noch ein bisschen länger auf dieser Welt sein dürfte und als Glasi-Trittbrettfahrer meinem Sohn zur Seite stehen kann. Und es wäre toll, wenn wir mit der Glasi noch viele Besucher begeistern können und als noch einzige Glashütte der Schweiz ein gesundes Unternehmen bleiben. Gut Glas!



Das Rückgrat der Gesellschaft



Ob Abfalltaucher oder Trychlergruppe, ob Familienträff oder Schwingclub: Rund 60 Vereine bereichern mit ihren Angeboten das Dorfleben. Der «Hergiswiler» hat einige davon unter die Lupe genommen.

Texte: Erna Blättler, Simone Marbach, Daniel Schriber

Bilder: Melinda Blättler, ZVG



Schon seit 75 Jahren duellieren sich junge und erfahrene Schwinger in Hergiswil: Auf grosse Jubiläumstreffen musste aufgrund der Coronakrise verzichtet werden. Umso grösser ist die Vorfreude auf das Innerschweizer Schwing- und Älplerfest 2022 in Buochs.

«Wenn drei Freunde sich treffen, gründen sie einen Verein.» Das Sprichwort trifft auf kaum ein Land besser zu als auf die Schweiz. Ob Turn- und Sport-, Gesangs-, Schwing- oder Gewerbeverein: Bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts gehören Vereine zu den wichtigsten Trägern des kulturellen Lebens in der Schweiz. 100'000 Vereine gibt es in unserem Land schätzungsweise. Laut dem Bundesamt für Statistik beteiligen sich fast die Hälfte der Bevölkerung als Aktivmitglieder in einem oder mehreren Vereinen. In Hergiswil gibt es rund 60 davon. «Die Vereine haben eine

extrem wichtige Bedeutung für unsere Gemeinde», betont Gemeinderätin Christa Blättler, Vorsteherin des Departements Bildung und Kultur. Blättler, die sich sel-

«Die Vereine haben eine extrem wichtige Bedeutung.»

ber aktiv im Damenturnverein engagiert und darüber hinaus auch bei den Frauen Hergiswil und der Schwingersektion dabei ist, schätzt die grosse Vielfältigkeit der Vereine. «Die Angebote reichen von Sport über Kultur bis zum sozialen

Engagement. Da ist für alle etwas dabei.» Wie sie weiter ausführt, unterstützen die Vereine in gewissen Bereichen auch die Gemeinde bei ihrer Arbeit. Als Beispiel nennt sie die Frauen Hergiswil, die mit der Ludothek und dem Kinderhort Kobold zwei Angebote bereitstellen, die sich im Dorf grosser Beliebtheit erfreuen. Zwischen der Gemeinde und den Ver-

einen bestehe ein «erfolgreiches Zusammenspiel», so Blättler weiter. «Die Vereine wissen, dass sie mit ihren Anliegen zu uns kommen können.» Darüber hinaus unterstützt die Gemeinde sämtliche Vereine mit einem jährlichen Beitrag. «Wir investie-



Die Schwingersektion Hergiswil war in den vergangenen Jahrzehnten überaus aktiv und erfolgreich: Die damaligen und heutigen Verantwortlichen haben bereits Dutzende Kranzfeste und andere Schwingveranstaltungen organisiert.

ren ziemlich viel in die bestehenden Angebote – und wir sind überzeugt, dass sich diese Investition lohnt.» Nebst der finanziellen Unterstützung stellt die Gemeinde auch Räumlichkeiten für Proben oder andere Aktivitäten zur Verfügung. Als weiteres Zeichen der Wertschätzung versucht der Gemeinderat an möglichst vielen Generalversammlungen teilzunehmen. «Die Vereine sind eine unverzichtbare Basis des sportlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Lebens von Hergiswil», betont Christa Blättler. Die zahlreichen Freiwilligen, die sich in den Vereinen engagieren, würden wesentlich zur Lebensqualität

und Identität des Dorfes beitragen. «Ihnen allen gebührt ein grosses Dankeschön.»

Obwohl die Hergiswiler Vereine leben und auch immer wieder neue Organisati-

«Der Trend zur Individualisierung ist auch bei uns spürbar.»

onen gegründet werden, weiss Gemeinderätin Christa Blättler, dass die Vereine auch mit Herausforderungen konfrontiert sind. «Der gesellschaftliche Wandel und der zunehmende Individualisierungstrend sind auch bei uns spürbar.»

Als Beispiel nennt sie den Kirchenchor, der vergangenes Jahr nach 94 Jahren aufgelöst wurde, oder auch den Jodlerklub, der seit Längerem unter Nachwuchsproblemen leidet. Während manche Gruppen ums Überleben kämpfen, erfreuen sich andere über einen ungebrochen grossen Zuspruch. Dazu gehört zum Beispiel der FC Hergiswil, der insgesamt

fast 20 Mannschaften stellt – und neu auch ein Juniorinnenteam lanciert hat (Siehe Seite 17). Seit 100 Jahren im Dorf verankert ist auch die Jungmannschaft, die mit ihrem JUMA-Theater jedes Jahr für Furore sorgt.



Die Mitglieder der Schwingersektion beim Training in ihrem Schwingkeller beim Schulhaus Matt: Unter den regelmässigen Teilnehmenden befinden sich auch sieben Jungschwingerinnen zwischen 7 und 14 Jahren.



Schwinger feiern 75-Jahr-Jubiläum

Sehr aktiv unterwegs ist auch die Schwingersektion – und das ebenfalls schon seit 75 Jahren und mit grossem Erfolg. Insgesamt haben die damaligen und aktuellen Verantwortlichen 11 Kranzfeste, 13 Rangschwinget, 10 Buebäschwinget, 3 Frauen- und Meitlischwinget sowie diverse Sektionsschwingen organisiert und durchgeführt. Aktuell treffen sich zudem drei Jungschwinger und sieben Jungschwingerinnen im Alter von 7 bis 14 Jahren jeden Montagabend im Schwingkeller beim Schulhaus Matt zum Training. Jeweils donnerstags treffen sich die fünf Aktivschwingerinnen zum Training. Woche für Woche stellen sich abwechselungsweise neun Trainer und Trainerinnen ehrenamtlich zur Verfügung. Seit 2015 Jahren stehen in Hergiswil auch Frauen- und Meitlischwingfeste auf dem Programm. Der grösste Erfolg in jüngster Zeit waren die beiden Kranzgewinne von Linus Fessler im Jahr 2017. Die erfolgreichsten Zeiten der aktiven Hergiswiler Schwinger liegen weiter zurück: Alois und Alfred Roth errangen zwischen 1949 und 1956 insgesamt fünf eidgenössische Kränze und Auszeichnungen.

Nicole Kurmann holte neun Kränze

2004 kam Aktivschwingerin Nicole Kurmann erstmals nach Hergiswil ins Training. Als erste Frau wurde sie 2010 zur Leiterin der Jungschwinger gewählt und blieb dies während zwei Jahren. Bis 2018 war sie als Trainerin tätig. Auf ihre Motivation angesprochen meint Nicole: «Mein Vater war schon Schwinger und mehrfacher OK-Präsident. Zudem war ich selber froh, als ich damals vom Frauenschwingclub Steinhuserberg und der Sektion Hergiswil unterstützt und gefördert wurde. So konnte ich insgesamt neun Kränze gewinnen.» Nachfolger als Leiter der Jungschwinger wurde 2011 der ehemalige Nationalturner Rolf Wesner. Zusätzlich übernahm er damals auch die Leitung der Frauen und Meitli sowie der Aktivschwinger. Während acht Jahren

war er der technische Leiter und trainierte die Schwinger Woche für Woche, begleitete sie an die Schwingfeste und organisierte alle administrativen Arbeiten. «Die ehrenamtliche Aufgabe mit den Jungen macht einfach richtig Spass», erklärt



Auch im Schwingkeller kommt es auf Details an.

Rolf Wesner zu seiner Motivation. «Es ist auch schön zu sehen, wie die Schwinger Erfolg haben. Da macht es mir auch nichts aus, schon um vier Uhr früh aufzustehen und ins Wallis an ein Schwingfest zu fahren.» Zusätzlich zum Einsatz bei der Sektion Hergiswil ist Rolf Mitglied der technischen Kommission Jungschwinger sowie Einteilungskampfrichter beim Kantonalverband ONSV. Und als ob das nicht genug wäre, engagiert er sich auch beim eidgenössischen Frauenschwingerverband (EFSV) als Mitglied der technischen Kommission und als Platz- sowie Einteilungskampfrichter.

Aktive Frauen im Vorstand

Im Dezember 2019 gab er die technische Leitung ab, unterstützt die Sektion jedoch weiterhin als Trainer. Seine grosse Arbeit als technischer Leiter wurde auf vier Schultern aufgeteilt: Seine Tochter Rebecca Wesner hat die administrativen Aufgaben übernommen, während Lex

Oswald technische Leiterin der Jungschwinger wurde und Reni Hess die Frauen und Mädchen unter sich hat. Reto Blättler ist für den Aktivschwinger Linus Fessler zuständig. Reto Blättler ist seit 2010 zudem Präsident der Schwingersektion Hergiswil. «Davor war ich Jungschwinger und zwei Jahre Aktivschwinger», erklärt er und meint lachend: «Ich war leider nur mehrfacher Nichtkranzer!» Auf seine Motivation angesprochen erklärt Reto Blättler: «Einerseits fasziniert mich der Sport und andererseits sind die Schwinger sehr bodenständige Persönlichkeiten, was ich sehr schätze.» Deshalb macht es ihm auch Freude, seine Zeit ehrenamtlich zur Verfügung zu stellen. «Am schönsten ist es für mich, wenn ich mit einzelnen Schwingern mitfiebern kann. Eine unglaubliche Freude war es für mich, als mein Firmgöttibueb Linus Fessler seinen ersten Kranz gemacht hat», ergänzt Blättler. «Dies war übrigens genau 30 Jahre nach dem letzten Kranz für die Schwingersektion Hergiswil, welcher damals durch meinen Vater erkämpft wurde.» Reto Blättler findet es interessant, dass die Sektion Hergiswil seit Jahren immer wieder Horwer Schwinger und Funktionäre zu ihren Mitgliedern zählen darf. «Zudem haben wir auch einige Schwingerfreunde, die uns mit ihrer Mitgliedschaft unterstützen», ergänzt der Präsident. So erstaune es auch nicht, dass drei Horwer Ehrenmitglieder der Hergiswiler Sektion seien. Paul Studhalter hat im Jahr 2011 von der damaligen Schulgemeinde Hergiswil sogar den Jugendförderpreis erhalten.

Das nächste Highlight folgt 2022

Am 3. Juli 2022 soll das Innerschweizer Schwing- und Älplerfest in Buochs stattfinden. Dieses wird die Schwingersektion Hergiswil gemeinsam mit der Sektion Beckenried durchführen. Reto Blättler und Marco Zimmermann (Präsident der Sektion Beckenried) sind Vize-OK-Chefs unter Nationalrat Peter Keller und freuen sich jetzt schon auf einen gelungenen Anlass. (ds/eb)

Abfalltaucher: Abtauchen und aufräumen

Der Verein Abfalltaucher setzt sich für die Schweizer Gewässer und ihr sensibles Ökosystem ein.

Text: Erna Blättler-Galliker

Im Jahr 2010 hat Thomas Niederer in Hergiswil den Verein «Schweizerische Umwelt- und Abfalltaucher» (kurz SUAT) gegründet. 2017 wurde der Verein auf «Abfalltaucher Schweiz» umgetauft. Aktuell engagieren sich bis zu 80 Helfer, Abfall aus den Seen und Flüssen zu bergen. Bei sogenannten «Clean ups» bergen die Taucher jeweils mehrere Tonnen Abfall aus dem Wasser. Nebst vielen Flaschen und Büchsen bringen sie auch Fahrräder, Kinderwagen, Autobatterien, Autoreifen, Plastik, Blech sowie vieles mehr wieder ans Tageslicht. Obwohl der Verein seinen Sitz am Rosenweg 1 in Hergiswil hat, wird in der ganzen Schweiz

gemeinnützig Abfall aus den Seen gesammelt. Bis zu 14 Mal pro Jahr tauchen die Mitglieder ab, um den Seegrund zu reinigen. Dabei sind normalerweise auch Gasttaucher willkommen. Präsident Matthias Ardizzon erklärt: «Wegen dem Coronavirus fanden in diesem Jahr die Clean ups nur mit den eigenen Mitgliedern und in kleinen Gruppen statt.» Gearbeitet wurde im Wallis und Thurgau, Zürich, Luzern und Bern. Wenn die Taucher den Abfall an Land deponieren, verstauen Helfer die kleineren Gegenstände in gebrauchte Jutesäcke. «Einige Restaurantbesitzer stellen uns diese praktischen, grossen Säcke kostenlos zur Verfügung», ergänzt Ardizzon. «Doch wir könnten noch zusätzliche gebrauchen. Wir danken für jede Spende – sei es finanziell oder materiell.»

Auf Spenden angewiesen

«Bereits werden wir von diversen Organisationen unterstützt», weiss Vizepräsident Daniel Oggier. «Aus Hergiswil



Das alles lag bis vor Kurzem auf dem Seegrund.

sind uns der Gemeindebootshafen, die Gemeinde, Pro Dive Shop & School GmbH sowie das Hotel Pilatus wohlgesinnt.» Weitere Partner seien der Bootsbauer Hochmuth aus Stansstad, die Gemeinde Horw und verschiedene weitere Unternehmen. «Auch ehrenamtliche Taucher sind bei uns als Mitglieder herzlich willkommen», ergänzt Matthias Ardizzon. «Die Luft für die Tauchgänge wird offeriert und als kleine Entschädigung gibt es nach dem Tauchgang eine warme Mahlzeit. Zudem unternehmen wir als Verein einmal pro Jahr einen Ausflug mit einem gemütlichen Tauchgang – ohne Abfall.»



Sie bringen den Güsel ans Tageslicht: Die Abfalltaucher reinigen regelmässig den Grund von Flüssen und Seen in der ganzen Schweiz. (Bilder: PD)



FC Hergiswil: Jetzt stürmen die Frauen aufs Tor

Die Lancierung einer Mädchenfussballschule soll dem Frauenfussball in Hergiswil neuen Schub verleihen.

Text: Simone Marbach

Seit August trainieren beim FC Hergiswil erstmals auch Juniorinnen. Um den Frauenfussball zu fördern, hat der FC Hergiswil diesen Sommer eine Fussballschule für Mädchen von 10 bis 14 Jahre ins Leben gerufen. Immer mittwochs findet das Training mit Trainer Michele Gallo statt. Zwischenzeitlich sind es zirka zwölf fussballinteressierte Hergiswilerinnen, die regelmässig mit viel Engagement auf dem Platz stehen. Zwar ist das Team in die-

sem Jahr noch zu klein für eine Meisterschaftsteilnahme – Trainer Michele Gallo ist jedoch überzeugt, dass sich das bald ändern wird: «Ziel ist es, dass wir für die Saison 2021/2022 wieder ein Frauenfussballteam für die 4. Liga sowie erstmals ein FF-15-Juniorinnenteam anmelden können.» Mit der Mädchenfussballschule will der FC Hergiswil den Frauenfussball fördern und unterstützen sowie den Spielerinnen die Möglichkeit geben, ihr Hobby in einem entspannten Umfeld geniessen zu können. Dieser soziale Gedanke und das Fairplay zählen beim FC Hergiswil nicht nur bei den Mannschaften auf dem Platz, sondern auch daneben. So sorgt der neue Fanclub «RedWhiteBoys» an den Matches für positive Stimmung. Regelmässig treffen sich die Anhänger (vor allem Kinder und Jugendliche) in der Grossmatt zum Fanen und gemütlichen Beisammensein.

Abstimmung wird mit Spannung erwartet

Am 24. November wird an der Gemeindeversammlung über die Sanierung des Sportplatzes Grossmatt diskutiert. Der FC Hergiswil hofft, dass sich die Bevölkerung von Hergiswil für den Kunstrasen aussprechen wird. «Der grosse Vorteil vom Kunstrasen ist seine Witterungsunabhängigkeit. Ein Kunstrasen darf auch im Winter und bei schlechter Witterung betreten werden. Das vereinfacht die Planung der Trainings und Matches. Zudem dürfen auf dem Kunstrasen dann sämtliche Mannschaften – auch die Junioren – spielen», erklärt Thomas Bucher, Präsident des FC Hergiswil. Bis anhin spielen die Junioren nämlich im Dorf, wo die Infrastruktur mit den Umkleidekabinen und WCs nicht so optimal ist wie in der Grossmatt.



Der Frauenfussball boomt – auch in Hergiswil: Nächste Saison soll das neue Juniorinnenteam an der Meisterschaft teilnehmen. (Bild: Oliver Rüedi)

«Huis am See»: Das Festival muss (noch) warten

Der wohl jüngste Hergiswiler Verein wurde erst im letzten Jahr gegründet. Im September 2022 wollen die Livemusik-Fans ein Festival auf die Beine stellen.

Text: Erna Blättler-Galliker

Aufmerksame Hergiswilerinnen und Hergiswiler wissen, dass an der Fassade des Gemeindehauses in grossen Buchstaben «HAUS AM SEE» steht. Davon liessen sich die zehn Vorstandsmitglieder inspirieren und taufte ihren Verein

bei der Gründung im letzten Jahr «Huis am See». «Unsere Idee ist es, alle zwei Jahre ein zweitägiges Festival mit Live-Musik auf der Wiese beim Gemeindehaus durchzuführen», erklärt Präsident Fredy Schnider. «Wir wollen das Open-Air-Festivalgelände so dekorieren, dass es einem Wohnungs- beziehungsweise Hauscharakter nahekommt.» Mit diversen Musikgenres will das OK kleine, aber feine Konzertabende bieten, wo man Livemusik geniessen und gesellig zusammensitzen kann. Es soll keine Kopie vom Uferfäscht sein und auch nicht im grossen Stil wie das Lakeside Festival durchgeführt werden.

Ersten Event abgesagt

Bei der Gründung des Vereins im letzten Jahr war das Organisationskomitee

noch zuversichtlich, am 4. und 5. September 2020 ihr erstes Festival durchführen zu können. Doch dann kam das Coronavirus. «Schweren Herzens mussten wir den Anlass absagen, bevor wir überhaupt richtig starten konnten», ergänzt Pascal Marzer, zuständig fürs Programm und für die Unterhaltung. Das OK ist sich einig: «Wir werden den Anlass nicht 2021 durchführen, weil wir davon ausgehen, dass nächstes Jahr alle anderen Events, welche auch verschoben werden mussten, stattfinden. Dadurch wird in der ganzen Umgebung zu viel los sein», erklärt der Sponsoren- und Marketingverantwortliche Navin Bucher. «Der Eintritt für das neue Festival soll kostenlos sein, so dass wir auf Gönner und Sponsoren angewiesen sein werden.» Es ist geplant, das erste Festival im September 2022 durchzuführen.



Die Mitglieder des Vereins «Huis am See», vorne (von links): Stefan Scotton, Fredy Schnider, Curdin Trutmann, Urs Schmid. Hintere Reihe (von links): Navin Bucher, Anita Betschart, Pascal Marzer, Kevin Tribelhorn, Joachim Blättler. (Bild: PD)

Pfadi Hergiswil: Neue Stufe für die Kleinsten

Neu sind in der Pfadi Hergiswil bereits vier- bis sechsjährige Kinder willkommen. Wir haben die «Biber» besucht.

Text: Martina Meyer-Müller

Am 5. September fanden sich 17 junge «Biber» bei der Althausenbrücke ein und freuten sich auf einen spannenden Nachmittag. Weiter oben im Steinibach trafen sie auf zwei weitere «Biber», Mauna und Sori, welche Hilfe benötigten, um ihren Biberbau aufzubauen. Dass es im Steinibach tatsächlich Biber gibt, stimmt natürlich nicht. «Biber» sind vier- bis sechsjährige Buben und Mädchen und stellen die jüngste der fünf Pfadistufen dar. Mauna

und Sori – zwei Plüschtiere – sind die beiden Biber-Maskottchen der Pfadi Bewegung Schweiz. Die Kinder verbrachten nach einer kurzen Vorstellungsrunde den Nachmittag am beziehungsweise im Steinibach. Bei einem Fangis und «Pläuscheln» im Wasser lernten sie sich besser kennen und nach einem feinen Zvieri ging es schon bald wieder auf den Heimweg.

Neugierde für die Natur wecken

Seit diesem Schuljahr verfügt die Pfadi Hergiswil über eine «Biber»-Stufe. Diese wird von Chantal Suter (Bambi) und Anjna Kaspar (Riri) geleitet. Chantal Suter erklärt: «Eine Biber-Gruppe in der Pfadi Don Bosco aufzubauen, war in der Vergangenheit immer mal wieder ein Thema. Jetzt, wo unsere Abteilung über ein sehr grosses Leiterteam verfügt, haben wir auch die

nötigen Ressourcen und freuen uns, dass wir eine «Biber»-Stufe anbieten können.» Durch das neue Angebot sollen die Neugierde der Kinder sowie die Freude an der Natur geweckt werden.

Monatliche Aktivitäten

Die Leiterinnen verfügen über langjährige Erfahrung in der Pfadileitung und fundiertes pädagogisches Wissen. Anjna Kaspar ist seit 2011 Mitglied der Pfadi Don Bosco und seit 2015 Leiterin in der Pfadistufe. Chantal Suter, seit 2009 dabei, wurde zeitgleich wie Riri Wölfleileiterin. Riri hat diesen Sommer die Pädagogische Hochschule abgeschlossen. Bambi ist ebenfalls angehende Lehrperson und beendet ihr Studium im Sommer 2021. Seit diesem Jahr leiten sie gemeinsam die «Biber»-Stufe. Die Aktivitäten finden jeweils einmal monatlich statt und es steht immer ein Erlebnis in der freien Natur auf dem Plan. Dazu Bambi: «Mit den grösseren Wölflern gehen wir auch mal ins Schwimmbad oder auf das Eisfeld nach Luzern. Die Aktivitäten mit den «Bibern» beschränken sich auf Hergiswil, wo die Gruppe immer etwas Spannendes erwartet.»

Waldweihnacht am 12. Dezember

Die Eltern von interessierten Kindern können sich direkt bei Bambi oder Riri melden. Die nächste Aktivität ist für den 28. November 2020 vorgesehen. Am 12. Dezember feiert die Pfadi Waldweihnacht und über die Festtage wird kein Anlass stattfinden. Die nächste reguläre Aktivität ist am 23. Januar 2021 vorgesehen. Der ganze Jahresplan sowie Kontaktinformationen zu den beiden Leiterinnen sind unter pfadi-hergiswil.ch unter dem Menü «Biber» zu finden.



Die vier- bis sechsjährigen «Biber» sind die jüngsten Mitglieder der Pfadi Hergiswil. (PD)

Osteopathie in Hergiswil

Die aus den USA stammende Osteopathie hat die Schweiz erreicht. Ivo Gasseling und Moana Schmid berichten von den vielfältigen Möglichkeiten, welche diese Heilkunde eröffnet.

Text und Bild: Erna Blättler-Galliker

Ivo Gasseling (59) kommt ursprünglich aus den Niederlanden. Er und seine ebenfalls holländische Frau Dieneke Gasseling-Zoer leben schon seit 1992 in Hergiswil. Damals hat Ivo Gasseling die Räumlichkeiten im Seniorenzentrum Zwyden gemietet und mit seiner Frau Dieneke sowie mit Frans und Josefen Rompen die Physiotherapie im «Zwyden» gegründet. «Immer häufiger merkte ich, dass ich bei gewissen Patienten mit der Physiotherapie an die Grenzen stosse», erinnert sich Ivo Gasseling. «Nach intensiver Recherche und der Suche nach Weiterbildungen war ich überzeugt, dass ich mit der Osteopathie noch mehr Menschen helfen kann.» 2011 hat er die fünfjährige Weiterbildung abgeschlossen und 2013 die Masterarbeit eingereicht. Seitdem darf er sich Osteopath DO M.Sc. Ost. nennen.

Einzig Schweizer Schule ist in Fribourg

So weit ist Moana Schmid noch nicht ganz. «Für mich war lange klar, dass ich Physiotherapeutin werden wollte», erinnert sich die 26-Jährige. «Als mein Götti Ivo Gasseling dann jedoch mit der

Osteopathie-Weiterbildung begann und uns davon erzählte, war ich sofort von diesem therapeutischen Verfahren begeistert.» Die einzige Schule, die diese Vollzeitausbildung in der Schweiz anbietet, gibt es erst seit 2014 in Fribourg. «Nach der Matura musste ich zuerst ein Jahr lang ein Zusatzmodul abschliessen», sagt Moana Schmid. Anschliessend galt es, die Aufnahmeprüfung zu bestehen. Bis heute bietet die Schule maximal 32 Studierenden pro Jahr einen Studienplatz an. Erst nach Bestehen der Prüfung wird man zugelassen. «Ich war glücklich, dass ich sofort einen Platz bekommen habe. Das war vor fünf Jahren», erinnert sich die Hergiswilerin. «Am Anfang war es besonders schwierig, denn rund 80 Prozent des Unterrichts und der Lektüre war auf Französisch», sagt sie. Im Juli 2021 wird Moana Schmid die Ausbildung abschliessen.

Geist, Körper und Seele als Einheit

Das Fundament der Osteopathie stammt vom amerikanischen Arzt Andrew Taylor Still (1828 – 1917), der nach einem neuen Verständnis von Gesundheit und Krankheit suchte. Er war überzeugt, dass der



Bei ihnen dreht sich alles um das Wohlbefinden ihrer Patienten: Ivo Gasseling und Moana Schmid.

Körper alles enthält, was dieser zu seiner Gesundheit benötigt, und dass Geist, Körper und Seele eine Einheit bilden. Bis heute wird Osteopathie als diagnostisches und therapeutisches Verfahren angewandt. Sie ist eine ganzheitliche, manuelle Heilmethode, die bei diversen Funktionsstörungen zur Anwendung kommt. Die Osteopathie geht davon aus, dass alle Systeme des Menschen miteinander vernetzt sind und sich gegenseitig beeinflussen. Körperstrukturen und Funktionen stehen in wechselseitigen Beziehungen und müssen ohne Einschränkungen funktionieren, damit der Mensch gesund bleibt.

Besserung nach zwei bis vier Behandlungen

Der Osteopath versucht, mit seinen Händen Bewegungsverluste des Bewegungsapparates zu beheben. Er behandelt Patienten an Wirbelsäule, Schulter, Ellbogen, Hand, Hüfte, Knie und Fuss, aber auch an den inneren Organen wie Leber, Niere, Dünndarm, Dickdarm und vielem mehr. Eingeschränkte Gelenke und Strukturen werden durch kurze, schnelle Impulse wieder beweglich gemacht. Die Bewegungsverluste der

inneren Organe behandelt der Osteopath durch äusserliche Techniken im Bauchraum. Nach zwei bis vier Behandlungen sollte der Patient eine deutliche Verminderung der Beschwerden spüren. Moana Schmid ist heute noch überwältigt und begeistert, wie komplex der menschliche Körper funktioniert. «Die Ausbildung war bis jetzt sehr anstrengend», meint sie. «Erst im vierten beziehungsweise fünften Jahr wurde das Gelernte zu einem Ganzen zusammengefügt, sodass man die Zusammenhänge endlich begreifen konnte. Jetzt macht es richtig Spass.» Auf die Frage, was sie denn nach Abschluss zur Osteopathin im Juli 2021 machen will, sagt sie: «Während es in der Westschweiz fast zu viele praktizierende Osteopathen hat, sind wir in der Deutschschweiz begehrt. Da ich stark mit Hergiswil verbunden bin und gerne hier lebe, möchte ich auch hier arbeiten.»

Weiterbildung berufs begleitend

Während Moana Schmid die Ausbildung zur Osteopathin während fünf Jahren in einem Vollzeitstudium absolviert hat, konnte der gelernte Physiotherapeut

Ivo Gasseling mit seinem grossen Vorwissen die Zusatzausbildung berufs begleitend vornehmen.

Ausbildungsmodulare in verschiedenen Ländern

«Eine belgische Ausbildungsorganisation bietet dieses Studium in verschiedenen Ländern an, so auch in der Schweiz», erklärt Gasseling. «Die Jahresschule absolvierte ich in Morschach. Zusätzlich musste ich an 15 Modulen à vier Tage in verschiedenen Städten in Deutschland und Österreich teilnehmen.» Zwischen 2011 und 2013 absolvierte Gasseling seine Masterausbildung in Innsbruck. In seiner Masterarbeit beschäftigte sich Gasseling mit der Frage, ob sich mit Osteopathie das Reizdarmsyndrom positiv beeinflussen lässt. Dazu führte er eine Pilotstudie mit 16 Patienten durch.

Seit rund zehn Jahren arbeitet Ivo Gasseling nun als Osteopath. Die Physiotherapie im Seniorenzentrum Zwyden leitet inzwischen Mitinhaber Mauro Bove. Und wer weiss, vielleicht zählt ja bald auch Moana Schmid zum kompetenten Team der Physioplus Hergiswil GmbH.

Der Winter kann kommen

Die Mitarbeitenden der Abteilung Werke + Schutz freuen sich über ihr neues Kommunalfahrzeug «made in Nidwalden».

Text und Bild: Daniel Schriber

Ein sonniger Mittwochmorgen Mitte September. Der Spätsommer zeigt sich noch einmal von seiner schönsten Seite. In wenigen Wochen jedoch wird der Herbst Einzug halten – und auch die ersten Schneeflocken könnten schon bald folgen. Wenn es so weit ist, sind die Mitarbeitenden der Abteilung Werke + Schutz wie immer zuverlässig zur Stelle. Dieses Jahr könnte die Schneeräumung sogar noch effizienter vonstatten gehen als in der Vergangenheit. Der Grund dafür verfügt

über einen über drei Kubikmeter grossen Salzstreuer und 175 PS. Nach über 20 Jahren hat die Gemeinde ihr grösstes Kommunalfahrzeug – den Unimog – durch ein neues Fahrzeug ersetzt. Ab sofort rückt der Werkdienst mit dem «Swiss-trans» der Buochser Firma Schiltrac Fahrzeugbau zum Winterdienst aus. «Das Fahrzeug steht für Präzision, Zuverlässigkeit und modernste Technik. Es erfüllt höchste Ansprüche und wird den Alltag unserer Mitarbeitenden erleichtern», ist

Gemeinderat Renato Durrer überzeugt. Dass bei der Ausschreibung ein einheimisches Unternehmen berücksichtigt werden konnte, freut den Departementsleiter Werke + Schutz dabei besonders. «Die Zusammenarbeit mit Schiltrac hat sich als überaus effizient und zielführend erwiesen.» Dass das Fahrzeug zudem über eine bessere Abgas- und Energieeffizienz verfügt als sein Vorgänger, sei ein weiterer Pluspunkt, so Durrer.

Nidwaldner durch und durch

Bei der Fahrzeugübergabe dabei war auch Peter Barmettler, Verwaltungsratspräsident der Firma Schiltrac. Mit seinem Unternehmen bürgt Barmettler für Qua-



Freuen sich über das neue Kommunalfahrzeug. Von links: Peter Barmettler (VR-Präsident der Schiltrac AG), Renato Durrer (Gemeinderat), Marcel Grossrieder (Werkgruppe), Roman Huber (Abteilungsleiter Werke+Schutz), Kurt Odermatt (Leiter Werkgruppe) und Edi Blättler (Werkgruppe).

lität «made in Nidwalden». Von der Programmierung der Software über den Getriebe-, Kabinen- und Chassisbau bis hin zur Endmontage: Die Fahrzeuge der Schiltrac Fahrzeugbau GmbH werden komplett in der Produktionshalle in Buochs gefertigt. Rund 900 bis 1000 Stunden sind für die Montage eines einzelnen Fahrzeuges notwendig. Bisher kamen die Nidwaldner Präzisionsfahrzeuge vor allem in der Landwirtschaft zum Einsatz. Nun will Schiltrac auch auf kommunaler Ebene verstärkt Fuss fassen. «Wir sind dankbar für das Vertrauen, welches die Gemeinde Hergiswil unserem Unternehmen schenkt.» Zum ersten Mal überhaupt durfte Schiltrac eine Gemeinde aus ihrem Heimatkanton mit einem Fahrzeug beliefern. Die Investition von rund 250'000 Franken soll die Gemeinde nicht bereuen. Peter Barmettler verspricht: «Mit diesem Fahrzeug macht das Schneeräumen richtig Spass.» Dank seiner niedrigen Ladebrückenhöhe eignet sich das Fahrzeug zudem optimal zum Transport von unterschiedlichsten Lasten.

Perfekter Begleiter in steilem Gelände

Zufrieden zeigt sich auch Roman Huber, Leiter der Abteilung Werke + Schutz. «Dank des vorhandenen Baukastenprinzips konnten wir das Fahrzeug optimal auf unsere Bedürfnisse abstimmen.» Huber hebt besonders die einfache Bedienung, das hohe Fassungsvermögen sowie die Kompaktheit des neuen Fahrzeuges hervor. Das neue Kommunalfahrzeug soll in Zukunft primär auf den steilen Strassen ausserhalb des Siedlungsgebietes zum Einsatz kommen. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger soll der Swisstrans aber nicht nur im Winter, sondern auch während der übrigen Jahreszeiten eingesetzt werden können.

Passwort ungültig

Ich weiss ja nicht, wie's Ihnen geht, aber bei mir stelle ich eine rasante Abnahme des Erinnerungsvermögens bezüglich Passwörtern fest. Passwörter – in einer modernen Welt kaum mehr wegzudenken – ja, ohne die läuft gar nichts mehr. E-Banking, Steuerportal, SwissPass, Facebook, Instagram, Zalando – und weiss der Kuckuck was alles. Überall wird ein Passwort verlangt. Natürlich muss es ein «sicheres» Passwort sein. Also eins, das



*Martina Meyer-Müller
ist in Hergiswil aufgewachsen,
verheiratet und Mutter von zwei
Kindern. Am liebsten ist sie aktiv
mit Kind und Kegel unterwegs.*

bei einem Hackerangriff nicht einfach geknackt werden kann. Also nicht etwa das Geburtsdatum, den Hochzeitstag (an den erinnern Sie sich dann bestimmt) oder den Namen der Katze. Neiiiin, ja nicht! Mindestens vier Grossbuchstaben, drei Ziffern und zwei Sonderzeichen sollte es enthalten – am besten achteinstellig. Also etwa so: 2X%oer3YZ*. Dass man natürlich pro Portal ein separates Passwort hat, ist ja klar. Sonst bekommt der Datendieb gleich

wortwörtlich den «Pass» für alle genutzten Seiten mitgeliefert. Und das soll man sich noch merken können?

Neulich wollte ich «twinten». TWINT ist eine moderne Zahlungs-App, mit der Geld unkompliziert überwiesen werden kann. Und sie ahnen es sicher schon: Ich wusste meinen PIN-Code nicht mehr – dabei hatte ich mir doch so eine «logische» Zahlenkombination überlegt! Hätte ich doch besser meinen Fingerabdruck bei der ersten Installation gleich mitgescannt, aber dafür hatte ich zu wenig Zeit gehabt. Mir blieb jedenfalls nichts anderes übrig, als den PIN-Code im E-Banking zurückzusetzen.

Mal ehrlich: Wo haben Sie all die Passwörter notiert, die Sie für all die Internetportale benötigen? Haben Sie die etwa alle auswendig im Kopf, oder haben Sie die Daten vielleicht fein säuberlich an diversen Orten versteckt? In Ihrer Agenda, hinter der (physischen) Fotopinwand – oder vielleicht auf einem Spickzettel, den Sie sich unter den Bürotisch geklebt haben? Wenigstens speichert der Computer Passwörter, wenn gewünscht – da hat immerhin einer den Überblick. Wobei – ob ich dem vertrauen kann? Wer weiss, mit wem sich der im Hintergrund bereits vernetzt hat!



Weltweit unterwegs, lokal verankert: Die Hergiswiler Künstlerin Therese Weber in ihrem Atelier. (Bilder: Christoph Baumer)

Kunst mit Papier

Papierarbeiten, Fotografien, Zeichnungen oder Bücher: Therese Weber hat sich der künstlerischen Arbeit mit Papier verschrieben. Um Inspirationen für neue Arbeiten zubekommen, reist die Künstlerin am liebsten um die Welt.

Text: Simone Marbach

Seit 17 Jahren lebt die international anerkannte Künstlerin Therese Weber bei uns im Dorf. Eine wichtige Grundlage ihres Schaffens ist das Medium Papier. Diese Liebe zur «PaperArt» hat Therese Weber im Rahmen ihres Studiums in den USA und Japan entdeckt. Verflüssigte, gefärbte Papierfasern sind die Basis ihrer Malerei, die mit Fotografien oder Zeichnungen zu eindrucksvollen und innovativen Werken verbunden werden. Und woher nimmt sie die Kraft und die Impulse für ihr Schaffen? «Mich treibt der Wissensdurst an!», sagt Weber. «Ich will immer wieder Neues entdecken, Ereignisse und Dinge hinterfragen und vertiefen.» Ihr Interesse an der Kulturgeschichte sowie der Umgang mit verschiedenen Techniken und Materialien motiviert sie dabei immer wieder aufs Neue. «Es ist anregend, mit unterschiedlichen Arbeitsweisen zu experimentieren und dabei Unbekanntes zu entdecken und zu reflektieren.»

Ausstellungen rund um den Globus

Mit dieser Leidenschaft hat sich Weber zwischenzeitlich ein breites Know-how angeeignet, das auch international anerkannt ist. Ihre Werke konnte die Künstle-

rin weit über das Lopperdorf hinaus in nationalen und internationalen Museen und Galerien präsentieren – darunter Ausstellungen in New York, Tokio oder Sofia. Als Dreh- und Angelpunkt dient der engagierten Kunstschaaffenden ihr Atelier in Hergiswil. Die 1953 geborene Künstlerin war bis vor Kurzem Professorin für ästhetische Bildung an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Muttenz/Basel. In dieser Funktion gab sie ihr Wissen an Studierendeweiterundhielt viele Vorträge und Workshops in verschiedenen Ländern.

Expeditionen in ferne Länder

Im Rahmen ihrer künstlerischen und wissenschaftlichen Tätigkeit hat Therese Weber über viele Jahre die Kulturgeschichte unterschiedlicher Regionen der Welt erforscht. Ihr Interesse führt sie immer wieder auf verschiedene Expeditionen in den Fernen Osten und nach Zentral- und Südostasien. «Auf meinen Forschungsreisen recherchiere, dokumentiere und sammle ich Fotomaterial

und Gegenstände, welche, zurück im Atelier, der Inspiration für neue Entwicklungen dienen», erklärt die Hergiswilerin. Ihre Werke erzählen also auch immer Geschichten aus anderen Kulturen. In diesem Frühling war sie in den Wüsten Saudi-Arabiens unterwegs. Dort beschäftigte sie sich mit Petroglyphen. Frottagen/Abriebe dieser prähistorischen Steingravierungen sind der neue Ausgangspunkt

für ihre nächsten Werke. Man darf gespannt sein, wie die verschiedenen Motive aus alter Zeit mit neuen Ideen und Techniken verschmelzen und welche neuen Kunstwerke entstehen.

Eigentlich hatte Therese Weber vor, ihr Atelier Ende November für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dabei sollten die Besucherinnen und Besucher in die Vielfalt ihrer Werke eintauchen können. Aufgrund der Coronakrise musste sie dieses Vorhaben nun jedoch verschieben. «Ich hoffe, dass ich diesen Anlass nächstes Jahr nachholen kann», so die Künstlerin.

«Ich will immer wieder Neues entdecken.»



Silberfische und Feuchttücher

Schon seit 50 Jahren reinigt die Kanalisations- und Abwasserreinigungsanlage (ARA) das Abwasser der Gemeinde Hergiswil. (Bilder: Gemeinde)

1970 hat Hergiswil als Pioniergemeinde eine Kanalisations- und Abwasserreinigungsanlage (ARA) installiert. Seit auf den Kehrichtsäcken Gebühren erhoben werden, sind die Leitungen häufiger verstopft.

Text: Erna Blättler-Galliker

«Hergiswil war eine der ersten Gemeinden am Vierwaldstättersee, die im Jahr 1970 eine Kanalisations- und Abwasserreinigungsanlage in Betrieb genommen haben», weiss Roman Huber, Abteilungsleiter Werke + Schutz. «Müsste man heute die gesamte Anlage inklusive aller

Leitungen wieder neu beschaffen, würde dies 68 Millionen Franken kosten.» Allein die ARA habe einen Wert von 15 Millionen Franken. 95 Prozent des Abwassers fliesst durch das Pumpwerk links neben dem Dorfschulhaus. «Würde diese Anlage ausfallen, wären die Folgen fatal», sagt Huber. «Im schlimmsten Fall würde das Abwasser ungereinigt in den See fließen.» Deshalb sind alle wichtigen Elemente für Notfälle und Revisionen in doppelter Ausführung vorhanden.

80 Prozent der Ableitungen mangelhaft

Während die ARA von den Klärwerk-Fachleuten in tadellosem Zustand gehalten wird, nagt die Zeit an den unzähligen Ableitungen, die von den einzelnen Liegenschaften zur Kläranlage führen. In den letzten drei Jahren hat die Gemeinde Hergiswil deshalb ihren Zustand überprüfen lassen. Jetzt lie-

gen die erschreckenden Ergebnisse vor. «80 Prozent der Ableitungen von Privatliegenschaften sind mangelhaft», erklärt Roman Huber. «Betroffen sind vor allem jene, welche älter als 40 Jahre sind.» In nächster Zeit werden deshalb unzählige Grundbesitzer Post von der Gemeinde Hergiswil erhalten mit der Aufforderung, gemäss dem Gewässerschutzgesetz die Ableitungen zu ersetzen oder, falls noch möglich, zu sanieren. Auch die Gemeinde ist betroffen. «2021 werden an der Seestrasse die gemeindeeigenen Ableitungen saniert. Dies kann durchgeführt werden, ohne die Strasse wieder aufreissen zu müssen», beruhigt Roman Huber.

Vor sechs Jahren führte Hergiswil die Gebühren für die Kehrichtsäcke ein. Sofort war zwar ein massiver Rückgang an Abfall spürbar. Doch der eingesparte Abfall musste ja irgendwie entsorgt werden. Verzeichnete die ARA im Jahr 2014 bei der Siebanlage noch sieben Tonnen



Betrieb ist rund um die Uhr gewährleistet

Andreas Jungo, Niklaus Durrer und Roger Keiser stellen den einwandfreien Betrieb der Kläranlage, der Abwasserpumpwerke und der Kanalisationsanlagen sicher. Die drei Klärwerk-Fachmänner leisten einen wichtigen Beitrag zum Umwelt- und Gewässerschutz. Sie optimieren auch laufend die Prozesse der Abwasserbehandlung. Die ARA läuft über ein intelligentes Prozess-Leitsystem, 365 Tage im Jahr, 24 Stunden pro Tag. Jede Fehlfunktion wird sofort gemeldet. Die drei Mitarbeitenden teilen sich den Piketteinsatz und stehen somit abwechslungsweise auch an den Wochen-

enden für Notfälle im Einsatz. Niklaus Durrer ist zudem noch Friedhofswart. Weiter wird auch die Sammelstelle Lopper von den ARA-Mitarbeitenden betreut. (eb)

Technische Daten

Einwohner	5800 Einwohner
Abwassermenge	ca. 700'000 m ³ /Jahr
Trockenwetterzufluss	Q _{TW} 50 l/s
Regenwetterzufluss	2 x Q _{TW} 100 l/s
Faulraum	400 m ³
Stapler (Nachfaulraum)	400 m ³
Verbrennung ARA Buholz	300 Tonnen
6 Pumpwerke	10 Pumpen

Material, stieg diese Zahl mit der Einführung der Kehrichtsack-Gebühren im Jahr 2015 auf unglaubliche 20 Tonnen. «Den traurigen Rekord hatten wir im Jahr 2018 mit 25 Tonnen Material», sagt Roman Huber. «Wir stellen leider fest, dass alle Leitungen seit der Einführung der Sackgebühr viel häufiger und massiv verstopft sind. Man kann sich fast nicht vorstellen, was die Leute alles in die Ableitungen hinunterspülen.» Dabei stehen Feuchttücher, Windeln, Tampons, Putzlappen und Rüstabfälle sowie Essensreste an oberster Stelle der traurigen Liste, welche den Klärwerk-Fachmännern viel mehr Arbeit bereiten und neue Herausforderungen an die Anlage stellen. «Wir haben auch schon ganze T-Shirts aus dem Schlamm gezogen.» Solche Stoffe würden sich zu grossen, festen Klumpen verknoten und damit die Pumpen verstopfen, so Huber. Es mussten deshalb bereits zwei defekte Pumpen für 40'000 Franken ersetzt werden.

Silberfischchen lieben Fett

Doch auch wer ein schönes Stück Fleisch gebraten hat und anschliessend die fettige Bratpfanne mit Wasser und Abwaschmittel wieder auf Hochglanz bringt, hat Optimierungspotential. «Wir empfehlen, die fettige Bratpfanne zuerst mit einem Haushaltspapier sauber auszuwischen und erst anschliessend mit Wasser fertig zu reinigen», erklärt Roman Huber. Denn auch Fett sollte man nicht durch die Ableitungen lassen. Silberfischchen beispielsweise lieben Fett und Essensreste und finden den Weg durch die Ableitungen in die Wohnungen. Zudem ziehen Essensreste Ratten an, und diese verstopfen die Ableitungen. «Eigentlich ist es ganz einfach», ist Roman Huber überzeugt. «In die Ableitungen gehören die eigenen Ausscheidungen sowie normales WC-Papier. Dazu kommen die üblichen Mittel für Abwasch und Wäsche sowie Resten von Sham-



Seit Einführung der Gebührensäcke sind die Ableitungen häufiger verstopft.

poo- oder Duschgel. Mehr nicht.» Denn auch beispielsweise Farbverdünner oder Zementwasser von Baustellen schaden der ARA. Säure und Basen lassen sich fast nicht verdünnen. «Dadurch kann die ganze biologische Reinigungsstufe vergiftet werden», so Roman Huber.



In den vergangenen 40 Jahren haben sich nicht nur die Frisuren der Schülerinnen und Schüler verändert: Ruth Legrand blickt zurück.



40 Jahre Herzblut

In ihrer Zeit als Lehrerin im Schulhaus Matt hat Ruth Legrand grosse Veränderungen im Bildungswesen miterlebt. Für die heutigen Kinder wünscht sie sich mehr Zeit für Langeweile.

Interview und Bilder: Martina Meyer-Müller

Ruth Legrand, Sie haben geschafft, was mittlerweile eine Seltenheit ist. Sie haben 40 Jahre lang an der gleichen Schule unterrichtet. Wenn man Sie damals gefragt hätte, wo Sie sich heute sehen – was hätten Sie geantwortet?

Vor 40 Jahren habe ich mir tatsächlich vorgestellt, dass ich so lange unterrichten würde. Obwohl das nicht selbstverständlich war. Damals war die Vorstellung gängig, dass man als Lehrerin eine Pause einlegt oder ganz aufhört zu arbeiten, sobald man selber Kinder hat. Ich war in den 1980er-Jahren die erste Lehrperson im

Kanton Nidwalden, die nach der Schwangerschaft wieder zu 100 Prozent weitergearbeitet hat. Möglich machte das meine Mutter, die während meiner Abwesenheit die Kinderbetreuung übernahm.

Ist es Ihr Traumberuf?

Lehrerin wäre immer noch mein Traumberuf – wenn er noch so wäre wie früher. Es war sehr vielseitig. Man konnte alle Fächer unterrichten und war sehr frei in der Gestaltung des Unterrichts. Man lernte die Kinder umfassend kennen, wusste, wo die Stärken und Schwächen jedes Einzelnen waren. Heute unterrichte



Die langjährige Primarlehrerin blieb ihrem Unterrichtsstil stets treu.

ich Dritt- und Viertklässler in Mathematik, Natur-Mensch-Gesellschaft, Bildnerischem Gestalten, Technischem Gestalten und Ethik. Da fehlt einem einfach das Gesamtbild, was schade ist. Dass man als Lehrperson nicht mehr alle Fächer unterrichten kann, hat einerseits mit dem System an sich zu tun, andererseits auch mit dem Lauf der Zeit. Teilzeitarbeit in Lehrberufen ist heute gang und gäbe.

Können Sie sich noch an Ihren ersten Schultag hier als Lehrperson erinnern?

Ach, ich war einfach «rüüdig» stolz, dass ich nun «meine eigene» Klasse hatte. Es war eine 4. Klasse mit 19 Schülern. Ein Jahr später waren es deren 29. Das war schon eine Herausforderung – ich war etwas über 20-jährig und in der Klasse sassen 29 Kinder, die mir gehorchen sollten. Aber es hat funktioniert. Diese Jahrgänge werden dieses Jahr 50 Jahre alt und ich kann mich noch an ziemlich jede und jeden meiner Schülerinnen und Schüler erinnern.

Waren Sie, bevor Sie in Hergiswil zu unterrichten angefangen haben, eigentlich auch noch an einer anderen Schule tätig? Und war es immer die 3./4. Klasse?

Bevor ich in Hergiswil zu unterrichten angefangen habe, habe ich verschie-

dene Praktika absolviert. Unter anderem war ich in Buochs, Dallenwil, Stansstad und Stans. Die Stelle in Hergiswil war ursprünglich befristet gewesen. Eigentlich hätte ich mir immer gewünscht, Fünft- und Sechstklässler, also die Grossen, zu unterrichten. Doch daraus wurde nichts. Aus dem befristeten Vertrag ergab sich eine Festanstellung – und es blieb bei der 3. und 4. Klasse.

Welche Geschichten sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Da gibt es so vieles. Einer meiner Schüler – er war zwar superintelligent und technikinteressiert – hatte eine furchtbare «Sauschrift». Irgendeinmal sagte ich spasseshalber zu ihm, ich würde ihm zum Abschied eine Sau schenken. Und daraus wurde ein Running Gag zwischen uns. Bei jeder Gelegenheit erwähnte ich das Geschenk, und natürlich hätte er nie im Leben damit gerechnet, wirklich eine Sau geschenkt zu bekommen. In Absprache mit seinen Eltern kaufte ich dann tatsächlich ein

Säuli in Oberdorf, das er nach den Sommerferien vom Bauernhof zu sich nach Hause holen durfte. Die Familie wohnte in Seenähe und besass eine Wiese nebenan, wo sich das Säuli wohlfühlte. Soviel ich weiss, ist das alles gut gegangen, bis es einmal ausgebüxt ist und Nachbars Rasen umgepflügt hat.

Und von Eltern?

(Lacht) Wir hatten im Unterricht das Thema Mensch/Körper und nahmen gerade Knochen durch. Eines Tages überreichte mir der Vater einer Schülerin – er war Vertreter einer Medizinalfirma für künstliche Hüftgelenke – ein in Alkohol konserviertes, menschliches Hüftgelenk, welches er direkt von einer eben erfolgten Operation mitgenommen hatte. Ich glaube, das Hüftgelenk steht heute noch irgendwo in einem Schrank.

Herrlich! Und was gibt es Spezielles von einer Klasse zu berichten?

Eine Klasse hat im Jahr 1987 unseren ehemaligen Schulhausabwart Sepp Dillier beim Schülermagazin Spick als einen der besten Schulhausabwarte nominiert. Sepp Dillier kam in die ersten Ränge und wurde im «Spick» porträtiert. Eine weitere Episode war, dass eine Klasse 2001 am TV-Spiel «1, 2 oder 3» mitmachen durfte und den Wettbewerb gewonnen hat. Als Trophäe wurde ihr ein grosser Lego-Drache überreicht. Leider gilt dieser Drache als verschollen. Er ist nicht mehr auffindbar.

«Der technische Fortschritt hat einiges vereinfacht.»

Wie hat sich denn der Unterricht im Verlauf der Jahre verändert? Was war früher einfacher?

Früher war sicherlich einfacher, dass man sein eigener Chef war und

den ganzen Laden selber geschmissen hat. Man musste sich zwar an einen Lehrplan halten, war aber in der Gestaltung des Unterrichts sehr viel freier. Wurde

man mit einer wichtigen Lektion nicht ganz fertig, hat man dies in einem anderen Fach aufgeholt. Heute unterrichten mehrere Lehrer eine Klasse und deren Fächer können nicht durch die eigenen ersetzt werden. Dabei leidet auch die Spontanität etwas. Was sich ebenfalls auf den Unterricht auswirkt ist der Mittagstisch – was ja an und für sich eine gute Sache ist. Wenn aber die Kinder über den Mittag nicht mehr nach Hause gehen, kann man ihnen ja auch nicht sagen, man solle doch am Nachmittag die Schwimmsachen oder sonstiges Material mitnehmen. Auch hier geht das zu Lasten der Spontanität. Ausserdem stört es mich, dass alles so durchreglementiert sein muss.

Und was ist heute einfacher?

Auch im Lehrerberuf hat natürlich der technische Fortschritt einiges vereinfacht. Wenn ich schon daran denke, wie wir früher Blätter kopiert haben – mit einem Matrizendrucker, den man bei jedem Blatt ankurbeln musste. Auch die Lehrmittelbeschaffung ist viel einfacher geworden. Dass einem ganze Lehrmittelkataloge online zur Verfügung stehen, erleichtert das Suchen – aber es besteht die Gefahr, dass man sich in der ganzen Schwemme verliert. Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass man seit über 20 Jahren eine Schulhausleitung hat, die die Anliegen der Lehrerschaft gegenüber den Eltern und der Gemeinde vertritt. Das war früher nicht der Fall.

Sie erwähnen den mehrklassigen Unterricht. Welche Schlüsse ziehen Sie daraus?

Beim heutigen mehrklassigen Unterricht ist es sicherlich positiv, dass man mit mehr Lehrpersonen auch mehr personelle Ressourcen hat, leider jedoch auch mehr Platz benötigt. Dem gerecht zu wer-

den, ist – gerade auch im Schulhaus Matt – nicht immer einfach.

Stichwort Schulhaus: Das Schulhaus Matt stammt aus den 1950er-Jahren und gilt europaweit als eines der schönsten. Ist das ein Fluch oder Segen?

Es gibt schon Einzelheiten, die nicht befriedigend sind. Seit der Renovierung im Jahr 1997, wo Dach und Wände von innen her isoliert worden sind, ist es in den Klassenzimmern viel zu warm. Das war

früher nie ein Problem. Um dem Abhilfe zu schaffen, lassen wir Tür und Fenster offen. Doch in den letzten drei Jahren befand sich unterhalb des Schulhauses eigentlich immer eine Baustelle – und bei dem Baulärm lässt sich bei offenen Fenstern kaum unterrichten. Trotzdem empfinde ich es als Segen. Das Schulhaus

hat wahnsinnig viel Charme, die Materialien und Farben, die verwendet wurden – das war alles so durchdacht.

Was waren grosse Herausforderungen oder Umstellungen?

Eine sehr grosse Umstellung war die Einführung der Grundstufe. Also, dass 1. und 2. Kindergarten mit der 1. Klasse – und die 2. bis 4. Klasse zusammen unterrichtet werden. Zwischen Zweit- und Viertklässlern besteht ein riesiger «Gap». Nur schon in der geistigen Entwicklung gibt es grosse Diskrepanzen. Während bei den Zweitklässlern Feen, Hexen oder Dinosaurier noch grosse Themen sind, geht es bei den Viertklässlern schon Richtung Vorpupertät. Diese und weitere altersbedingte Unterschiede machten das Unterrichten anspruchsvoll. Ich persönlich bin sehr froh darüber, dass man dieses Grundstufensystem überdacht beziehungsweise angepasst hat. Eine weitere Herausforderung ist der integrative Unterricht, also die Integration von Kindern mit Handicap, in den regulären Schulunterricht. Wenn die Grenzen der Machbarkeit ausgelotet sind, sollte ein

«Die Spontanität
kommt heute
leider etwas
zu kurz.»



Auch Pausen gehören dazu: Ruth Legrand mit ihrem Lehrerkollegen Stefan Amstad.



«Wünsche mir, dass sie zu Persönlichkeiten heranwachsen.» – Ruth Legrand über ihre Schülerinnen und Schüler.

Übertritt in Betracht gezogen werden. Ich bin der Ansicht, dass es für ein benachteiligtes Kind in diesem Fall besser ist, wenn es auf eine Schule gehen darf, die speziell auf seine Bedürfnisse ausgerichtet ist.

Und welche gesellschaftlichen Veränderungen haben Sie in den vergangenen 40 Jahren am meisten gespürt?

Der Druck von aussen auf die Kinder hat zugenommen. Es herrscht eine regelrechte Hektik und Schnellebigkeit. Sie werden gegen alles Mögliche therapiert. Ich habe das Gefühl, Kinder dürfen gar nicht mehr Kinder sein. Sie werden zu Kollegen der Eltern gemacht. Doch das ist eine falsche, gefährliche Entwicklung. Ihnen fehlt so die Erfahrung der Abgrenzung gegenüber Autoritätspersonen. Wenn Kinder zu Hause mitdiskutieren dürfen, ist das sicher lobenswert. Aber es gibt auch Situationen, in denen nicht diskutiert wird. Weil Dinge nun mal so sind, wie sie sind.

Wie haben sich die Kinder im Verlauf der 40 Jahre verändert?

Sie sind schnell überfordert und weniger belastbar. Aber das erstaunt mich

nicht: Kinder haben einen so durchgetakteten Tagesablauf – Frühstück, Schule, Mittagstisch, Instrument üben, Nachmittagsunterricht, betreute Lernzeit, Musikschule und Sport. Keine Ruhe, keinen Unterbruch. Oft sind sie erst gegen sieben oder halb acht zu Hause. Und dort warten eventuell auch noch Hausaufgaben.

Wie könnte man dem Ihrer Meinung nach entgegenwirken?

Man sollte den Kindern mehr Zeit einräumen, soll heissen, nicht jede freie Minute verplanen. «Langeweile» kann sehr förderlich sein, daraus entwickeln sich herrliche Ideen. Ich fände es zudem toll, wenn sich Elternteile, die jetzt schon zu Hause sind und jeweils für ihre Kinder kochen, bereit erklären würden, einige Kids bei sich mitessen zu lassen. Natürlich gegen entsprechende Entlohnung.

Welche Erwartungen haben Sie an die Kinder?

Ich erwarte von den Kindern Selbstständigkeit, Anstand und Respekt, dass man sich an Regeln hält und dass sie stets das Beste geben. Es ist klar, dass nicht alle

Schülerinnen und Schüler die gleichen Voraussetzungen und die gleichen Talente mitbringen. Aber sie sollen mit vollem Einsatz dabei sein.

Was möchten Sie «Ihren» Kindern mit auf den Weg geben?

Das Allerwichtigste ist, dass sie zu ihrer Meinung stehen. Ich wünsche mir, dass sie zu Persönlichkeiten heranwachsen, die sich ihrer Individualität bewusst sind. Und nicht zu Mitläufern und Ja-Sagern werden. Das braucht Mut, stärkt aber auch das Selbstwertgefühl.

Und im Hinblick auf die Zukunft: In welche Richtung sollte für Sie die Schule gehen?

Meiner Meinung nach ist es wichtig, dass man in der Schule wieder mehr Zeit für das Wesentliche hat. Das heisst für die Grundfertigkeiten und fürs Gemüt. Wir haben in der Schule kaum mehr Zeit zum «Verweilen», sondern hetzen von Thema zu Thema. Das ist schade. Immer mehr Fächer zu unterrichten, führt auch zu mehr Ballast. Ich bin für «Mut zur Lücke». Lieber weniger, dafür fundiert als alles Mögliche und nur oberflächlich.

Sonnige Aussichten

Im Zuge der Erneuerung des Schulhauses Grossmatt hat die Gemeinde Hergiswil eine Photovoltaikanlage realisiert. Das ist nicht nur gut für die Umwelt, sondern auch für die Gemeindekasse.

Text: Daniel Schriber

60'000 Kilowattstunden: So viel Strom produziert die Photovoltaikanlage auf dem Dach des neu sanierten Schulhauses Grossmatt pro Jahr. «Das entspricht ungefähr dem Strombedarf von 20 Haushalten», sagt Markus Roth, Abteilungsleiter Liegenschaften der Gemeinde Hergiswil. Die erzeugte Energie fliesst direkt in die Anlage Grossmatt. Dazu gehören das Schulhaus, der Loppersaal, aber auch der Wärmeverbund Grossmatt sowie die örtliche Zivilschutzanlage. Die Nachkalkulation des ersten Betriebsjahres ergab, dass der spezifische Ertrag der PV-Anlage bei rund 860 kWh/Kilowattpeak liegt. «Das ist im Vergleich zu anderen Anlagen ein guter Mittelwert», ordnet Markus Roth die Zahl ein. Besonders erfreulich sei zudem, dass 99 Prozent des produzierten Stroms direkt vor Ort verwendet werde. Der Rest wird in das allgemeine Stromnetz des Elektrizitätswerks Nidwalden eingespeist.

Weniger Verbrauch, tiefere Kosten

Für die Gemeinde ist die Photovoltaikanlage auf dem Schulhausdach mehr als



Mit der neuen Solaranlage auf dem Dach der Schulanlage Grossmatt könnten rund 20 Haushalte mit Strom versorgt werden. (Bild: Gemeinde)

nur «nice to have». Mit der Anlage leistet die Gemeinde nicht nur einen Beitrag an die Umwelt – sie macht sich dadurch auch unabhängiger. Zudem lohnt sich das Projekt auch finanziell. Die Herstellungskosten für den Strom der PV-Anlage belaufen sich auf 11,2 Rappen pro kWh. «Dadurch sparen wir pro Jahr rund 2000 Franken Stromkosten», erklärt Markus Roth. Er betont: «Heute ist es rentabel, eine PV-Anlage zu bauen.» Die Nettoinvestitionen von rund 113'000 Franken sind laut Roth in spätestens 20 Jahren amortisiert. «Danach beziehen wir gratis Strom.»

Potenzial für weitere PV-Anlagen

Geht es nach Markus Roth, soll die Förderung erneuerbarer Energien in der Gemeinde Hergiswil in Zukunft bewusst vorangetrieben werden. «Das Potenzial dafür ist definitiv vorhanden. Das Beispiel in der Grossmatt zeigt zudem, dass eine PV-Anlage heute wirtschaftlich betrieben werden kann.» Zwar sei im Moment kein grösseres Projekt geplant – trotzdem geht Roth davon aus, dass sich

die Gemeinde bei zukünftigen Bauprojekten frühzeitig mit dem Thema PV-Anlage auseinandersetzen wird. Dies im Gegensatz zur PV-Anlage auf dem Dach des Schulhauses Grossmatt. Dieses Projekt startete die Gemeinde erst auf Intervention der Energiestadtkommission, als die Sanierungs- und Erneuerungsarbeiten bereits angelaufen waren. «Für künftige Projekte müssen Wege gefunden werden, damit eine solch sinnvolle Baumaassnahme früher erkannt und geplant wird», so Markus Roth.

Übrigens: Die neue Photovoltaikanlage auf dem Schulhausdach soll nicht nur Strom liefern, sondern auch einen pädagogischen Nutzen bringen. Im Eingangsbereich des Schulhauses werden in Zukunft interessante Kennzahlen aus der PV-Anlage ersichtlich sein. So könnte beispielsweise angezeigt werden, wie viel Strom in einem bestimmten Moment produziert wird – und wie viel Energie direkt ins Schulhaus fliesst. «Die Installation eines entsprechenden Bildschirms bietet einen Mehrwert, von dem auch die Schülerinnen und Schüler sowie Besucher im Schulhaus profitieren können», so Markus Roth.

Digitale Medien in der Schule

Die Digitalisierung schreitet in rasantem Tempo voran. Um bei dieser Entwicklung am Ball zu bleiben, erhalten Hergiswiler Schulkinder ab der 5. Klasse neu ihren eigenen Laptop.

Text: Martina Meyer-Müller

Der digitale Fortschritt verändert die Welt, wie wir sie kennen. Und natürlich macht die Digitalisierung auch vor unserer Schule nicht halt. Einerseits bedienen Kinder schon heute intuitiv verschiedene Apps – dies etwa zum Spielen wie auch zum Lernen. Andererseits stellt die digitale Welt auch neue Anforderungen an die Schulabgänger. Praktisch alle Berufe setzen heute Kompetenzen in der Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien voraus. Umso wichtiger ist es, dass dieses Know-how bereits während der obligatorischen Schulzeit aufgebaut wird.

Arbeitsaufträge werden online erteilt

Handelte es sich beim Informatikunterricht früher um ein separates Fach, wird es auf Primarstufe nun in die anderen Fächer integriert und thematisch angewandt. Seit Beginn dieses Schuljahres verfügen alle Hergiswiler Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse über einen eigenen Laptop. Dank des neuen Arbeitsinstruments kann die Lehrperson ihrer Klasse beispielsweise online Arbeitsaufträge erteilen. Die Schülerinnen und Schüler greifen dafür von ihrem Note-

book auf die benötigten Dokumente zu und lösen die Aufgaben. Darüber hinaus haben die Lehrpersonen die Möglichkeit, bei Aufgaben Fristen zu setzen, Arbeitsfortschritte zu beobachten und Abgabefristen zu überprüfen. Über den im Programm «Teams» integrierten Kalender können Prüfungen angesagt, die Packliste für den nächsten Ausflug kommuniziert und weitere Informationen transportiert werden. «Die Schülerinnen und Schüler waren begeistert, als sie Anfang Schuljahr ihre eigenen Geräte erhalten haben und sind top motiviert, wenn sie Arbeiten am Notebook erledigen dürfen», berichtet Norbert Liem, Lehrer der 5. und 6. Klasse im Schulhaus Matt. Der positive Nebeneffekt des digitalen Lernens: Kinder erledigen ihre Aufgaben zwar nicht einfacher, aber lieber. Weniger rühmlich sind dafür die feinmotorischen Fertigkeiten der Kinder. «Das Schriftbild hat sich im Laufe der Zeit etwas zum Negativen verändert», so Liem.

Lernsoftware bereits in der 1. Klasse

Wer nun befürchtet, die Schülerinnen und Schüler würden im Unterricht nur noch vor dem Computer sitzen, der irrt.

Die Schule lebt von der Interaktion zwischen Lehrpersonen und Schülern. Die technischen Geräte finden jedoch laufend Einsatz im Schulalltag. Bereits ab der ersten Klasse dürfen die Kinder auf bestimmter Lern-Software, welche teilweise auch von Lehrmittelverlagen veröffentlicht werden, Aufgaben lösen. In der Unterstufe sind dies vorwiegend Lese- und Mathematik-Übungen. Die Geräte werden für den Unterricht zur Verfügung gestellt, die Kinder besitzen jedoch noch kein persönliches «Device». Ab der 3. Klasse wird das Vokabular einer Fremdsprache auf dem Computer gebüffelt und man darf auch schon mal online für Vorträge recherchieren.

«Dass die «Digital Natives», also Kinder, die bereits mit der digitalen Welt aufgewachsen sind, sowieso schon alles am Computer können, ist zwar eine weit verbreitete, jedoch falsche Vermutung», erklärt Fabio Hafner, Lehrer an der Orientierungsstufe in der Grossmatt. Kinder und Jugendliche nutzen Smartphone und Tablet für alles Mögliche – aber sie «konsumieren» in der Regel nur. Sprich: Sie schauen sich «Clips» auf TikTok an, posten eine Story auf Instagram, chatten oder gamen. «Wirklich produktiv gearbeitet aber haben die meisten von ihnen

mit dem Computer noch nicht», so Hafner. In der ORS lernen die Kinder zum Beispiel, was es bedeutet, im Word eine schriftliche Arbeit zu erstellen und einzureichen. Sie lernen, wie die Schriftart oder Textgrösse verändert werden kann, und sind in der Lage, Bilder oder Tabellen in ein Dokument einzufügen. In der 2. ORS, wenn die Berufswahl und die damit verbundenen Schnupperlehren aktuell werden, werden auch Bewerbungsschreiben digital erstellt.

Eine Herausforderung – auch für Lehrpersonen

Die Herausforderungen der Informatik beginnen nicht erst bei den Schülerinnen und Schülern, sondern schon bei den Lehrpersonen. Diese hatten bisher ihre ganz persönlichen Arbeits- und Kommunikationsmethoden. In Zukunft flattern jedoch nicht mehr alle Informationen ins Postfächli im Lehrerzimmer. Im Zuge der digitalen Kommunikation werden fortan alle Informationen an einem virtuellen Ort zur Verfügung gestellt. Auch Termine, Einsatzpläne oder

Arbeitsbeiträge werden fortan in digitaler Form am dafür vorgesehenen Ort abgespeichert. «Erst wenn das gesamte Lehrerteam die administrativen Abläufe vereinheitlicht, kann dies auch von den Schülern verlangt werden», betont Fabio Hafner.

IT-Projekt im November

Erstes grösseres Vorhaben der Powergruppe ist die IT-Projekttag, die im November 2020 stattgefunden haben. Dabei erhielten die Klassen je nach Schulstufe unterschiedliche Projekte auferlegt. So mussten zum Beispiel die Dritt- und Viertklässler im «Word» Geschichten

gemeinsam genutzten Portal wie «Teams» zur Verfügung stellt», erklärt Hafner. Die Fünft- und Sechstklässler und die Orientierungsstufe wagten sich etwas weiter. Ihr Ziel war es, Werbematerial über Hergeiswil zu kreieren – und dies entweder in gedruckter Form oder als Audio- oder Video-Datei. Während zweier Tage arbeiteten die Schülerinnen und Schüler intensiv mit den unterschiedlichen Programmen und erhielten einen Einblick, wie sie die digitalen Geräte – ausser für den Zeitvertreib – sonst noch gebrauchen könnten.

Auch wenn Computer, Tablet und Smartphone manchmal zu Hause für Konflikte sorgen – sie gehören längst zum Alltag. Wichtig ist, dass Eltern ihren Kindern eben nicht nur deren Reiz

vermitteln können, sondern auch den Nutzen dieser Geräte aufzeigen. Kinder sollen den Unterschied zwischen «gamen», «streamen», «swipen» und eben produktivem Arbeiten

erkennen – und das eine vom anderen auch abzugrenzen wissen. Das ist nicht immer ganz einfach, macht aber den entscheidenden Unterschied später in der Berufswelt aus.

Digitale Medien werden heute fächerübergreifend eingesetzt.

schreiben und mit selbst kreierten Bildern versehen. «Dadurch lernen die Kinder die Programme kennen und erfahren, wie man Text formatiert, Dateien abspeichert und diese auf einem



Für Lehrperson Norbert Liem und die Kinder der Mittelstufe 2 gehört die Arbeit am Laptop mittlerweile zum Schulalltag. [Bild: ds]



Der 2011 verstorbene Hergiswiler Künstler Ernst von Wyl ist auch heute noch vielerorts spür- und erlebbar. [PD]

Erinnerungen an Ernst von Wyl

Der Hergiswiler Künstler wäre diesen Dezember 90 Jahre alt geworden. Grund genug, etwas mehr über den begnadeten Gestalter zu erfahren.

Text: Simone Marbach

Wenn man als Penderin oder Pender an den Bahnhof hastet, kommt man nicht an der mannshohen Skulptur vorbei, ohne sie eines Blickes zu würdigen. Dieses eindrückliche Liebespaar, das direkt vor dem Bildhaueratelier am Dorfplatz 16 steht, fasziniert täglich Hunderte von Menschen. Die zwei Meter hohe Skulptur «Der Kuss» aus Marmor sorgt aber auch für Momente des Innehaltens: «Oft lassen sich Touristen oder Liebespaare zu einem gemeinsamen Foto inspirieren», schmunzelt Denise von Wyl, die Witwe von Ernst von Wyl. «Mir liegt diese Skulptur besonders am Herzen, weil die weibliche und die männliche Figur im Kuss zu verschmelzen scheinen. Es sind steinerne Körper, und trotzdem sind sie so voller Leben. Das fasziniert mich.» Ernst von Wyl verstand es meisterlich, auf die besondere Struktur

des Materials einzugehen und Licht und Schatten an der Oberfläche zur Wirkung zu bringen. Der 1930 in Hergiswil geborene Künstler hat seine Passion vom Vater geerbt, bei welchem er auch seine Lehre zum Steinbildhauer absolviert hatte.

Werke beleben öffentlichen Raum

Zahlreiche Werke seines imponierenden Schaffens sind heute noch im Lopperdorf präsent und werden täglich bestaunt. Sie beleben den öffentlichen Raum und laden zur Inspiration ein, so zum Beispiel der Dorfbrunnen neben der Kirche. Dieser Brunnen wurde 1991 im Auftrag der Gemeinde im Rahmen der Neugestaltung des Dorfplatzes erstellt. Für den Transport des 17 Tonnen schweren Steins vom Bündnerland nach



Die zwei Meter hohe Skulptur «Der Kuss» am Dorfplatz 16. (Philippe von Wyl)

Hergiswil benötigte es eine Spezialbewilligung. «Die Arbeit mit dem Presslufthammer ist anstrengend, lärmig und auch sehr staubig», erklärt Denise von Wyl. Und man kann sich vorstellen, wie viel Schweiß und Kraft benötigt wurde, bis aus dem 17 Tonnen schweren Monolith der neun Tonnen schwere Brunnen entstanden ist. Aber Ernst von Wyl beherrschte seinen Beruf und liebte ihn über alles. Noch heute lädt der Dorfbrunnen viele Kinder zum Spielen ein und ist an Hitzetagen beliebter Wasserspender für Mensch und Tier.

«Mein Mann hatte immer einen Zeichnungsblock im Sack und skizzierte, egal wo wir waren», lächelt Denise von Wyl. «Malen war für ihn Erholung

nach der harten Arbeit als Bildhauer.» Einerseits reizte es Ernst von Wyl, mit möglichst wenig Strichen ein Maximum an körperhaftem Ausdruck festzuhalten, andererseits zeigen seine Aquarell- und Acrylbilder oft Sujets seiner Ferien. Der Familienmensch reiste sehr gerne, besonders die Toskana und Frankreich hatten es ihm und seiner Frau angetan. Mit dabei war auch immer seine Werkzeugkiste. So konnte es gut sein, dass der begnadete Künstler am Strand einen schönen Stein entdeckte, aus welchem er sofort – unter den faszinierten Blicken vieler Zuschauer – ein neues Werk entstehen liess.

Politische Skulptur vor dem Gemeindehaus

Ein weiteres hervorragendes Werk ist «Der letzte Landsgemeindegänger». Diese Skulptur schmückt den Vorplatz des Gemeindehauses und lädt zur politischen Reflexion ein. Auch dieses Kunstwerk wurde aus einem selten grossen Monolith (Andeer-Gneis aus Graubünden) geschaffen. «Für einen Steinbruch ist es ein grosses und sehr seltenes Ereignis, wenn ein solch prächtiger und gesunder Stein ohne Risse zutage gefördert wird», erzählt Denise von Wyl. «Umso faszinierender war es, wenn Ernst aus einem 4,5 Tonnen schweren und 6,5 Meter

hohen Monolith eine subtile, lebendige Figur erschuf.»

Philippe von Wyl führt in der vierten Generation das handwerkliche Können der Familie weiter. Ab 1980 unterstützte und begleitete er seinen Vater im Atelier. Auch bei Philippe von Wyl spürt man seine ansteckende Begeisterung für die Schönheit des Steins. Der Vater liebte es, in den Steinbrüchen möglichst grosse Monolithen zu sichten und dann zu verarbeiten. Im Gegensatz dazu glüht das Herz des Sohnes für das Kleine, und er hat die Gabe, die passenden Steine in der freien Natur zu finden und sie zu fantastischen Frauenstatuetten zu verarbeiten.

Bald geht das Jahr dem Ende zu und Ernst von Wyl hätte am 27. Dezember seinen 90. Geburtstag gefeiert. Wie hätte er wohl diesen Tag verbracht, wenn er noch am Leben wäre? «Er selbst hätte den Tag wie jeden anderen verbracht. Bestimmt wäre Ernst in sein Malatelier gegangen und hätte ein prachtvolles, farbiges Bild erschaffen. Das war seine Leidenschaft und es machte ihn glücklich. Aber natürlich hätte ich, wie an jedem anderen Geburtstag auch, ein kleines Fest mit Freunden für ihn organisiert», sinniert Denise von Wyl. Gerne hätte sie in der Wyl-Galerie eine Feier zum runden Geburtstag des Künstlers organisiert – diese wird jedoch aufgrund von Corona nicht stattfinden können.

Offene Galerie

Einen schönen Einblick in das Schaffen von Ernst von Wyl erhält man in der Wyl-Galerie an der Wylstrasse 8 in Hergiswil. Denise von Wyl öffnet jeweils am letzten Samstag des Monats von 14 bis 17 Uhr ihre Galerie. In verschiedenen Räumen ist ein Querschnitt des Schaffens von Ernst von Wyl mit bildnerischen Werken, Steinplastiken und Bronzefiguren ausgestellt. (sm)

Redaktionskommission: In eigener Sache

Es freut uns sehr, Simone Marbach als neues Mitglied der Redaktionskommission begrüssen zu dürfen. Mit dieser Ausgabe erscheinen bereits ihre ersten Beiträge. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Simone und wünschen ihr viel Freude und Erfolg bei ihrer Arbeit. (jb)



Simone Marbach unterstützt ab sofort die Redaktionskommission des Hergiswilers. (ds)

Neues Lopper-Buch

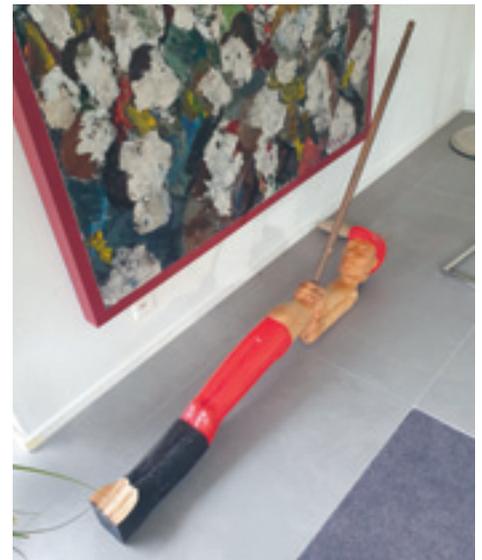
Lopper: überquert – umrundet – umkämpft. – Am Lopper lassen sich viele wegweisende Verkehrsprojekte aus mehreren Jahrhunderten dokumentieren: Saumpfad, Landstrasse, Brücke, Autobahn und Eisenbahn. Der Lopper ist aber auch eine gewaltige topografische Barriere, die mehrfach Schauplatz kriegerischer Auseinandersetzungen war. In ihrem neusten Werk beschäftigt sich die Architekturstorikerin Marion Sauter mit dem Berg, der untrennbar mit unserem Dorf verbunden ist. Das Projekt wurde von der Kulturkommission unterstützt. Vernissage: 3. Dezember, 19.30 Uhr, Buchhandlung von Matt in Stans (coronabedingt: bitte Anmeldung unter: info@marionsauter.ch) (ds)



Der Lopper hat viele spannende Geschichten zu erzählen. (pd)

Beschädigte Holzskulptur

Die Holzskulptur «Fischer» wurde im Frühjahr unterhalb des Gemeindehauses platziert. Leider wurde die Skulptur mehrmals von Unbekannten beschädigt. Der Gemeinderat hat daraufhin entschieden, die Holzfigur in die Badi zu verlegen. Die beiden Holzskulpturen «Fischer» und «Schwimmer» sind nun in der Badi anzutreffen. (jb)



Die Holzskulptur «Fischer» wurde mehrmals von unbekanntem Vandalen beschädigt. (pd)

Personelle Änderungen der Schule Hergiswil

Abgänge

Nach 20 Jahren verlässt **Katharina Fischer** die Schule Hergiswil. Im Französisch- und Englischunterricht hat sie an der Oberstufe die Lernmethodik nachhaltig geprägt. Sie hat sich in all diesen Jahren in Fachkreisen einen Namen gemacht, der weit über die Kantons Grenzen hinaus strahlt. Die Schule Hergiswil bedauert den Abgang von Katharina Fischer sehr und wünscht ihr für den Start an der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung des Kantons Luzern alles Gute.

Zugänge

Als Stellvertreterin für Katharina Fischer konnte **Christina Wyrsh** gewonnen werden. Wir wünschen Frau Wyrsh einen guten Start an der Orientierungsschule Hergiswil.

Als im Mai 2020 die Klasseneinteilungen gemacht wurden, waren im Dorf gerade einmal 19 Kindergartenkinder auf der Klassenliste. Aus diesem Grund hat sich die Schulleitung entschieden, mit nur einer Kindergartenklasse im Dorf zu fahren. Am Ende der Sommerferien standen

dann aufgrund von überdurchschnittlich vielen Neuzuzüglern 27 Kinder auf der Liste. Nach den Herbstferien wurde deshalb wieder wie gehabt in zwei Klassen unterrichtet, zum einen von der neuen Kindergartenlehrperson **Moana Celia** in der Villa Kunterbunt und zum andern im alten Dorfschulhaus. Die Schule Hergiswil heisst die neue Kollegin ganz herzlich willkommen. (bm)

Beizenews

HINWEIS: An dieser Stelle berichten wir jeweils über die vielfältigen Angebote der Hergiswiler Gastroszene. Das ist auch in dieser Ausgabe so. Gleichzeitig ist diese Branche aber auch wie kaum eine andere Sparte von den Folgen der Coronakrise betroffen. Nachdem die Fallzahlen im Sommer zurückgingen, machten sich viele Gastronomen Hoffnungen auf eine erfolgreiche Herbst- und Wintersaison. Nun macht ihnen die zweite Welle einen Strich durch die Rechnung. Wenige Tage vor der Drucklegung des neuen «Hergiswilers» wurden wir von den Gastronomen und Eventveranstaltern über verschiedene Absagen und Programmänderungen informiert. Wir haben diese so gut wie möglich berücksichtigt und diese Seite kurzfristig auf den aktuellsten Stand gebracht. Gleichzeitig können wir nicht ausschliessen, dass in den nächsten Tagen und Wochen weitere Anlässe der Coronakrise zum Opfer fallen. Die Veranstaltungshinweise auf dieser Seite sind deshalb mit Vorsicht zu geniessen.

Wenn es die aktuelle Lage zulässt, findet am 24. Dezember im **Glasi Pub** die Christmas-Party und am 31. Dezember die Silvester-Party statt. Auch im neuen Jahr wird es im Glasi Pub diverse Partys geben, wie das Gastgeberpaar Sibylle und Reto Erdin ankündigt. Zudem werden die Spiele der Champions League sowie der Bundesliga und der Premier League gezeigt. Auf Facebook, Instagram und unter glasipub.ch finden Interessierte die aktuellen Daten und Themen.



Sibylle und Reto Erdin vom Glasi Pub.

Auch in der **Alpwirtschaft Unterlauelen** fallen diverse geplante Anlässe aus – darunter das Samichlauskonzert vom 7. Dezember oder die Silvesterfeier mit dem Duo Uedligerbuebe. Trotzdem können sich die Gäste auch in den kommenden Wochen auf gemütliche Momente in der «Unterlauelen» freuen. Im Dezember 2020 (8. bis 13.), Januar 2021 (6. bis 10.) und Februar 2021 (3. bis 7. / 17. bis 21.) laden die Gastgeber Marlène und Christoph Keiser-Waser zur Metzgete. Ebenfalls schon bald Tradition sind die Abende, an denen Sagen aus den Urkantonen im Unterwaldner Dialekt vorgetragen werden. Wer am Sagenmäti teilnehmen möchte, notiert sich den 30. Januar und den 27. Februar 2021.



Der «Adler» hat besondere Winterspezialitäten im Angebot.

Im **Glasi-Restaurant Adler** führt der langjährige Küchenchef Aldo Schmid mit einem Fünf-Gang-Menü durch den Silvesterabend. «Ab Mitte Januar starten wir mit unseren «Winterspezialitäten» Wildes Meer», erklärt Pächter Alois Keiser. «Dabei begeistern Moules und Frites nach Seemanns oder italienischer Art sowie weitere Klassiker aus den Weltmeeren das Süsswasser-Seedorf Hergiswil.»

Seit dem 16. November bis Ende Januar 2021 werden im **Gasthaus Schlüssel** Innereien wie Kalbs-Chopf, Chuttlä, Hirnischnittä und Alpeneier serviert. Am 27. und 28. November findet im «Schlüssel» eine Weihnachtsausstellung statt. Irène Dunst dekoriert und verkauft Geschenke, auf der Terrasse sind Glühwein und Bratwürste erhältlich.



Tony und Petra Durrer vom Gasthaus Schlüssel.

Das **Vier-Sterne-Seehotel Pilatus** bietet traditionell auch während der Winterzeit wieder Unterhaltung und abwechslungsreiche Aktivitäten. Offen ist, ob sich die Besucher auch dieses Jahr wieder auf dem hauseigenen Eisfeld direkt am See vergnügen und sich anschliessend am Feuer aufwärmen können. Unklar ist auch, ob die geplanten Fondue- oder Älpermagronen-Abende für Gruppen stattfinden können, teilt Gastgeberin Carina Fuchs mit. Aktuelle Infos: pilatushotel.ch



Stimmungsvolle Winterzeit im Seehotel Pilatus.

Texte: Erna Blättler-Galliker

Fasnacht «light»

Das Coronavirus macht auch der Hergiswiler Fasnacht 2021 einen Strich durch die Rechnung. Spontanauftritte sind jedoch möglich.

Text: Daniel Schriber

Die erste Nachricht kam von den Altgnome Hergiswil: «Traurig informieren wir euch hiermit über einen folgenschweren Entscheid: Wir sagen die Fasnacht 2021 und damit sämtliche Vorfasnachtsanlässe, den Kindernachmittag am Güdismontag sowie unsere Alti Fasnacht ab», heisst es in einer Mitteilung, welche die Gruppe bereits im September verschickte. Der Grund für die Fasnachtsabsage ist – natürlich – die Coronapandemie. «Obwohl uns der Entscheid alles andere als leichtgefallen ist, sind wir dennoch der Meinung, dass er zum jetzigen Zeitpunkt der einzig Richtige ist», sagt Altgnome-«Patriarch» Renato Durrer. «Wir stehen als Verein in der Verantwortung gegenüber der Bevölkerung und unseren Mitgliedern. Unter den zu erwartenden Massnahmen zum Schutz gegen die Coronapandemie können wir uns eine Fasnacht, wie wir sie gewohnt sind, schlicht nicht vorstellen.» Trotz der Absage aller Anlässe behalten sich die Altgnome vor, spontane Anlässe zu besuchen oder sogar selber durchzuführen. Dies werde jedoch kurzfristig und je nach Coronasituation entschieden.

Ähnlich wie bei den Altgnomen klingt es auch bei den anderen Hergiswiler Fasnachtsgruppen. «Wir haben uns nun entschieden, die Schlagerparty vom 8. Januar sowie das GuggUp vom 9. Januar 2021 abzusagen», teilen die Loppergnome mit. Auch weitere Vereinsaktivitäten wurden abgesagt oder reduziert. «Auch wir sind



Solche Bilder wird es nächstes Jahr nicht zu sehen geben: die Altgnome (oben), die Lopper-Gnome (Mitte) sowie der «Schärbähufä» im Einsatz an der Fasnacht 2020. (Bilder: ds / pd)

in die Knie gezwungen worden», teilt der «Schärbähufä» mit. «Schweren Herzens müssen wir den Planet Schärbähufä absagen.» Die Fasnachtsparty fand im vergangenen Jahr zum ersten Mal statt. Da aktuell noch in den Sternen steht, wie sich die Situation rund um die Pandemie entwi-

ckeln wird, lässt der «Schärbähufä» noch offen, ob und inwiefern er an der Fasnacht 2021 unterwegs sein wird.

HINWEIS: Alle aktuellen Infos zur Hergiswiler Fasnacht: altgnome.ch, lopper-gnome.com, schaerbaehufae.ch

Abschied nach 24 Jahren

An der 88. ordentlichen Generalversammlung des FC Hergiswil wurde das langjährige Vorstandsmitglied Thomas Blättler mit einem grossen Dankeschön verabschiedet. Thomas Blättler war während 24 Jahren im Vorstand des FC Hergiswils aktiv und übernahm während dieser Zeit das Präsidium der Spielkommission (SPIKO).

Der SPIKO-Präsident ist verantwortlich für die Organisation und Führung des gesamten Spielbetriebes und verhandelt mit Verbänden und anderen Vereinen. Diese Aufgabe hat der 50-jährige Thomas Blättler immer mit viel Engagement bravourös gemeistert. Neu wird diese ehrenamtliche Funktion von Oliver Rüedi übernommen. (sm)



Passendes Trikot zum Abschied: Thomas Blättler gibt sein Amt nach 24 Jahren ab. (PD)

74 Geschichten

«74 Kurz- und langweilige Geschichten» – so heisst das neue Buch von Walter Meier. Es ist bereits sein sechstes und gibt Einblick in sein Denken, sein Fühlen und sein Handeln. Der ehemalige Lehrer begibt sich bewusst aufs Glatteis, im Wissen, dass nicht alle seine Ansichten teilen. Mal nimmt er Stellung zu Fragen der Politik, mal öffnet er uns die Augen in Bezug auf das Thema Schule. Mal bringt er den Sport, im Besonderen den Fussball, ins Spiel. Mal geht es ihm um gelungene,

gleichermaßen aber auch um ungelungene zwischenmenschliche Beziehungen. Schreiben ist schon jeher ein Hobby von Walter Meier, welcher 1952 in Luzern geboren wurde, aber schon lange in Hergiswil wohnt. Seine Bücher sind entweder in der Buchhandlung oder auf seiner Website walmei.ch erhältlich. (sm)



Veröffentlicht ein neues Buch: Walter Meier. (PD)

Gemeinsam feiern

Möchten Sie Weihnachten in Gemeinschaft feiern? Die offene Weihnachtsfeier ist ein Angebot der reformierten und der katholischen Kirche Nidwalden. Eingeladen sind Alleinstehende und Paare jeden Alters – Traurige und Fröhliche, Arme und Reiche, Fromme und Zweifler, Weihnachtsmuffel und sentimentale, Katholiken und Reformierte oder Gläubige anderer Religionen wie auch Kirchenferne. Und natürlich auch die Bewohnerinnen und Bewohner von Hergiswil. In den vergangenen drei Jahren herrschte an Heiligabend in der evangelisch-reformierten Kirche in Stans ein reges Treiben. Es wurde gesungen, aufmerksam einer weihnächtlichen Geschichte zugehört, fein gegessen, gelacht und, hätte der Platz ausgereicht, wäre vielleicht sogar getanzt worden. Die reformierte und die katholische Kirche Nidwalden lancierten diese offene Weihnachtsfeier im Jahr 2017 gemeinsam. Während einige Gäste bereits seit Beginn dabei sind, stossen jedes Jahr neue Gesichter dazu, sodass aufgrund der

Platzverhältnisse dieses Jahr erstmals die Räumlichkeiten im ökumenischen Kirchenzentrum in Stansstad dafür genutzt werden.

Freiwillige Helfer gesucht: Freiwillige, die für diesen Abend einkaufen, kochen, dekorieren, tischen, abräumen, Gäste abholen und wieder heimfahren, tragen auf grossartige Art und Weise dazu bei, dass die Feier überhaupt möglich ist. Die Teilnahme und der angebotene Fahrdienst sind nämlich kostenlos. (sm)

HINWEIS: Die offene Weihnachtsfeier findet am 24. Dezember von 18 bis ca. 22 Uhr im ökumenischen Kirchenzentrum Stansstad statt. Anmeldungen bis am Montag, 21. Dezember, an: Katholische Kirche Nidwalden, Mirjam Wüsch, mirjam.wuersch@kath-nw.ch, Tel. 041 610 84 11, oder an: Reformiertes Pfarramt Stans, Silke Petermann, Tel. 041 610 21 16, silke.petermann@nw-ref.ch



Offene Weihnachtsfeier in Stansstad. (PD)

Public Viewing

Die Coronakrise betrifft auch die Skisaison 2020/2021. «Wir gehen davon aus, dass in der kommenden Saison keine oder nur eine begrenzte Anzahl Zuschauer am Pistenrand erlaubt sein werden», sagt Loris Niederberger, Vorstandsmitglied des Fanclubs von Reto Schmidiger. Auch in diesen speziellen Zeiten ist es dem Fanclub ein Anliegen, allen Ski-Begeisterten eine möglichst authentische Rennstimmung in einer angenehmen, coronakonformen Atmosphäre bieten zu können. Aus diesem Grund organisiert der Fanclub in dieser Saison mehrere

Public Viewings: Die Live-Events finden in Restaurants in Hergiswil und Umgebung statt. Weitere Infos und Daten: retoschmidiger.ch/fanclub (ds)



Reto Schmidiger gibt stets Vollgas. (PD)

Peter Keller

Der Vorstand der SVP Schweiz hat einstimmig Peter Keller zum neuen Generalsekretär gewählt. Der Hergiswiler wird Nachfolger von Emanuel Waeber, der das Amt altershalber abgibt. Der 49-jährige Peter Keller ist seit 2011 Nationalrat des Kantons Nidwalden und verfügt über eine langjährige politische Erfahrung auf kommunaler, kantonaler und nationaler Ebene. In seiner langjährigen Tätigkeit als Redaktor und freier Journalist für die «Weltwoche» ist er auch mit den Medien bestens vertraut. Um in seiner neuen Funktion als Generalsekretär der SVP Schweiz genügend Kapazität zur Verfügung zu haben, wird er nach Übernahme seiner neuen Aufgabe als Generalsekretär seine Tätigkeit bei der «Weltwoche» auf nicht-politische Themen reduzieren. (ds)



Einstimmig gewählt: Peter Keller. (PD)

Jungbürgerinnen und Jungbürger feiern



Sie sind jetzt erwachsen – mit allen Rechten und Pflichten, die dazugehören: die Jungbürgerinnen und Jungbürger aus der Gemeinde Hergiswil. (Bild: Jugendanimation)

Am Freitag, 28. August, fand die Jungbürgerfeier der Gemeinde Hergiswil statt. An diesem Anlass werden jeweils die frischgebackenen 18-Jährigen in der Gemeinde offiziell willkommen geheissen. Bei der Rundfahrt mit der MS Rolling Home wurden 15 junge Hergiswilerinnen und Hergiswiler von Gemeinderat Christoph Keller feierlich begrüsst und bei einem gemütlichen Apéro über die Rechte und Pflichten der Volljährigkeit aufgeklärt. Organisiert wird der Anlass seit drei Jahren von der Jugendanimation Hergiswil. Florian Frey als Soziokultureller Animator war ebenfalls auf der «Rolling Home» und beim anschliessenden Abendessen in der

«Rössli»-Bar dabei. «Ich bin begeistert von den Jugendlichen in Hergiswil. Es sind generell sehr anständige und kommunikative Persönlichkeiten, die ich bei meiner Arbeit im Lopperdorf antreffe», schwärmt Florian Frey. «Es war ein herrlicher Abend, welcher alle sehr genossen haben.» (sm)

Sie haben Meldungen für die Rubrik «Namen und Notizen»? Schreiben Sie uns: hergiswiler@hergiswil.ch

Ein sicherer Hafen

Das Haus für Mutter und Kind ist seit 1975 ein Zufluchtsort für Frauen und Kinder in Notsituationen. Zum Jubiläum wurde ein Geschichtenheft realisiert.

Text: Erna Blättler-Galliker

«Das Zweigenerationenhaus hat sich in den vergangenen 45 Jahren dank einem zeitgemässen Betreuungsangebot zur festen sozialen Institution entwickelt», freut sich die Hausleiterin Rita Wandeler. «Wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir dieses Jubiläum feiern können. Anstelle einer grossen Party haben wir uns für ein farbenfrohes Geschichtenheft entschieden.» Eigentlich hätte am

12. März eine Vernissage stattfinden sollen. Diese musste jedoch – genauso wie das geplante Verschiebedatum vom 22. Oktober – aufgrund des Coronavirus annulliert werden. Das Geschichtenheft wurde trotzdem bereits im Frühling produziert und kann jederzeit beim Trägerverein bestellt werden. «Mit farbenfroh illustrierten Alltagssituationen schenkt das Geschichtenheft «Ein Haus für uns» Einblick in einen anderen Alltag und zeigt mit feinem Augenzwinkern auf, welche Bedeutung das Haus für Mutter und Kind aus Sicht der beteiligten Kinder und Jugendlichen haben kann», erklärt Rita Wandeler. Daniela Rütimann hat die Geschichten für Kinder und andere Wundernasen geschrieben und auch die passenden Illustrationen gezeichnet.

«Beschenken Sie sich oder andere mit diesem einzigartigen Geschichtenheft», sagt Rita Wandeler. «Mit dem Kauf und Ihrer allfälligen Spende unterstützen Sie das Haus für Mutter und Kind, diese wichtige soziale Einrichtung.»



Das Haus für Mutter und Kind dient als Zufluchtsort in Notsituationen. (Bild: PD)

HINWEIS: Das 44-seitige Geschichtenheft kostet 12 Franken zuzüglich Porto und Verpackung. Eine Voransicht des Heftes findet man auf mutterundkindhaus.ch/aktuell. Ebendort im Webshop, unter der Telefonnummer 041 630 24 46 oder via E-Mail-Adresse dora.baumann@mutterundkindhaus.ch kann man es bestellen.

«Dass mich die Polizei erwischte, war im Nachhinein gut für mich»

Die Gründe für einen Aufenthalt im Haus für Mutter und Kind sind vielfältig. Das betont auch Rita Wandeler, Leiterin Haus für Mutter und Kind. Was alle Mütter gemeinsam haben, ist die Tatsache, dass sie aus einer Notsituation heraus handeln. Die nachfolgende Erzählung einer Bewohnerin zeigt, wie erlösend dieser Schritt sein kann.

«Dass ich im Haus für Mutter und Kind gelandet bin, war ein Segen – sonst hätte ich mein Kind heute nicht bei mir. Ich wäre im Gefängnis, weil ich Drogen verkauft habe. Dabei hatte ich eine schöne Kindheit, war gut in der Schule und machte eine KV-Lehre. Doch dann kam der Drogenkonsum, mein erster Freund war zugleich

mein Dealer. Ich habe die Lehre nie beendet, habe da und dort in Bars gejobbt und selber angefangen Drogen zu verkaufen. Mit 27 wurde ich schwanger, doch leider kam ich nicht von den Drogen weg. Dass mich die Polizei erwischte, war im Nachhinein gut für mich. Nachdem ich aus der Untersuchungshaft entlassen worden war, durfte ich den Rest meiner Strafe im Haus für Mutter und Kind absitzen. Ein Glücksfall, denn dorthin durfte ich meinen Sohn mitnehmen. Im Haus stellte ich mir viele Fragen. Was will ich meinem Kind einmal bieten können? Was sind meine Ziele im Leben? Das Haus ist eine drogenfreie Zone, das war perfekt für mich. So konnte ich

mich auf eine Zukunft ohne Drogen vorbereiten. Nach dem Aufenthalt wechselte ich den Kanton und begab mich in ein neues Umfeld. Heute arbeite ich als Büroangestellte. Es hat sich vieles zum Guten gewendet. Ich sehe wieder eine Zukunft, jetzt, wo die Drogen weg sind.» (eb)



*Rita Wandeler,
Leiterin Haus
für Mutter und
Kind.*

Gewerbenews

von **Ah Hair & Beauty** hat wieder eine Fusspflege im Haus: Heidy Durrer ist jeweils Montag und Samstag tagsüber und Dienstag und Donnerstag ab 16 Uhr für ihre Kundinnen und Kunden da. Sie bietet nebst Nagelpflege, Lackieren und Hornhautbehandlungen auch Fussreflex- und Wohlfühlmassagen zum Entspannen an. Heidy Durrer bringt als langjährige Pflegefachfrau und ausgebildete kosmetische Fusspflegerin viel Erfahrung mit. Zum Erstbesuch offeriert sie ihren Kunden ein Pflegeprodukt für die Fusspflege. Telefon: 079 759 99 20.



Heidy Durrer.
(Bild: PD)

Bei der **Gut AG Gebäudetechnik** haben sich Ruedi Amrein, Lukas Steinmann und Christian Gassmann zu Impulsberatern ausgebildet. Sie stehen Kundinnen und Kunden bei einer Heizungssanierung oder einem Heizungsersatz bei. Verschiedene Kantone fördern das Programm «erneuerbar heizen», um fossile Heizungsanlagen durch erneuerbare Heizsysteme zu ersetzen. Weitere Infos: 0840 360 360.

In der Vorweihnachtszeit verwandelt sich der Kursraum von **Aurora** an der Seestrasse 69 in ein Advent-Stübli. «Lassen Sie sich inspirieren und kommen Sie auf Entdeckungsreise», freut sich Natalia Darwich. Im Januar geht es dann weiter mit den Kursen. Weitere Infos: salve-aurora.ch

Die **Schreinerei Blättler AG** bietet an der Werkhofstrasse 10 beim alten Glasilager während zweier Tage «offene Türen». Am Freitag, 27. November, von 17 bis 22 Uhr und am Samstag, 28. November, von 14 bis 22 Uhr bietet Inhaber und Geschäftsführer Eugen Huser die dekora-

tiven Holz-Christbäume zu attraktiven Preisen an. Diese praktischen, wiederverwendbaren Christbäume werden in verschiedenen Grössen vom eigenen Schreinerteam in Handarbeit hergestellt.

Martin Vonarburg übernahm am 1. Mai die Geschäftsleitung der **PrintCenter Hergiswil AG** und ist somit der Nachfolger von Roland Schnyder, der neu als Regionalleiter der Copytrend-Gruppe tätig ist. Vor 3 Jahren arbeitete Vonarburg bereits als Projektleiter und Kundenberater beim PrintCenter. In der Zwischenzeit konnte er sich als Geschäftsleiter der Schlüssel Druck AG bewähren und die notwendigen Erfahrungen sammeln. Das PrintCenter wird sich in Zukunft etwas neu ausrichten und das Angebot rund um die visuelle Kommunikation erweitern.



Martin Vonarburg, PrintCenter Hergiswil AG. (PD)

Der neue Ansprechpartner der **Mobilier** in Hergiswil heisst Pascal Schori. Er übernimmt als Versicherungs- und Vorsorgeberater die Aufgabe von Raffael Blättler, der diese Funktion während der vergangenen 16 Jahren innehatte. Raffael Blättler übernimmt eine neue Herausforderung bei der Mobilier.



Raffael Blättler (re.) übergibt an Pascal Schori.

Nach 48 Jahren im Betrieb hat **Armin Blum** diesen Sommer infolge seiner Pensionierung die **Autospritzwerk Armin Blum AG** an seinen langjährigen Mitarbeiter Sämi Prenka übergeben. Das von Armin Blum senior 1955 gegründete Einzelunternehmen wurde 1990 bei der Übernahme durch seinen Sohn Armin Blum junior in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Sämi Prenka ist seit 17 Jahren für die Armin Blum AG tätig und garantiert eine nahtlose Weiterführung mit allen Mitarbeitenden und Lernenden am bestehenden Standort.



Armin Blum (re.) übergibt an Sämi Prenka. (eb)

Am Samstag, 8. Mai 2021, findet der **Hergiswiler Gewerbetag** unter dem Motto «Gschäftigs Hergiswil – Tag der offenen Firmen» statt, organisiert von einem OK des Gewerbevereins Hergiswil. «Diverse Unternehmen präsentieren an diesem Tag von 10 bis 17 Uhr ihr Schaffen an ihren eigenen Firmenstandorten», erklärt OK-Präsident Raffael Blättler. «Die Besucher können sich in Hergiswil mit zwei Gewerbezügli, dem Ortsbus, dem Zug, mit Velos oder zu Fuss von Firma zu Firma bewegen. Gastrobetriebe bieten auch an diesem Tag wie immer feine kulinarische Köstlichkeiten an.»



Text: Erna Blättler-Galliker



Im Frühling 2019 konnten die Hergiswiler Kinder und Jugendlichen eine Pumtrack-Anlage testen. Nun könnte am Baumgartenweg eine fixe Anlage installiert werden – vorausgesetzt, die Stimmbevölkerung genehmigt den dafür vorgesehenen Kredit an der Herbst-Gemeindeversammlung.

Entscheidungen stehen an

Am 24. November trifft sich die Hergiswiler Stimmbevölkerung im Loppersaal zur Herbst-Gemeindeversammlung.

Text und Bild: Daniel Schriber

Nachdem die Frühjahrs-Gemeindeversammlung coronabedingt abgesagt werden musste, trifft sich die Hergiswiler Stimmbevölkerung am 24. November zum ersten Mal seit zwölf Monaten zu einer Gemeindeversammlung im Loppersaal. Um das Risiko einer Ansteckung zu vermindern, verzichtet der Gemeinderat auf die Durchführung eines Apéros im Anschluss an die Versammlung. Ebenfalls verzichtet wird auf einen Beitrag der Musikschule. Ein Besuch im Loppersaal lohnt sich trotzdem: An der Gemeindeversammlung werden viele Geschäfte behandelt und Entscheide gefällt. Gleich zu Beginn der Versammlung geht es um die Genehmigung des Budgets sowie um die Festsetzung des Steuerfusses für das Jahr 2021. Das vorliegende Budget rechnet mit Aufwendungen von Fr. 39,8 Mio. und Erträgen von Fr. 39,6 Mio. Daraus resultiert ein Aufwandüberschuss (Verlust) von Fr. 0,2 Mio. Die Nettoinvestitionen belaufen sich auf Fr. 4,3 Mio. Der Steuerfuss soll unverändert auf 1,49 Einheiten festgelegt werden.

Gemeinderat informiert über neue Parkplatzregelung

Nach sieben Einbürgerungsgesuchen und einer Abstimmung über die Teilrevision des Zonenplans orientiert Gemeindepräsident Remo Zberg die Stimmbevölkerung in Traktandum 5 über die Teilrevision des Parkplatzreglements. An der kommunalen Urnenabstimmung vom 24. November 2019 stimmten die Hergiswiler Stimmberechtigten einem Antrag von Christoph Keller mit 74,18 % zu. Keller forderte, dass die Gemeinde keine öffentlichen Parkplätze abbauen dürfe. Sollte ein öffentliches oder privates Bauvorhaben aus schwerwiegendem Grund einen Abbau von öffentlichen Parkplätzen nötig machen, müsse ein Antrag zuhanden der Gemeindeversammlung gestellt werden. Dabei müsse die Anzahl der öffentlichen Parkplätze vorher und nachher ausgewiesen werden. Zudem sei regelmässig zu prüfen, wo die Gemeinde zusätzliche öffentliche Parkplätze erstellen könne. In Absprache mit der Kirche wurde um-

gehend die Erstellung eines zusätzlichen Parkplatzes auf dem Dorfplatz in die Wege geleitet.

Ein neues «Park & Ride»-Angebot

Das neue Parkplatzreglement sieht nun unter anderem folgende Änderungen vor: Besucher des Schulhauses Grossmatt sollen tagsüber maximal nur noch 15 Minuten stehen bleiben können, dafür soll dies kostenlos sein. Abends und an Wochenenden sollen die Parkplätze beim Schulhaus unbeschränkt und gebührenfrei nutzbar werden. Eingeführt werden soll ein «Park & Ride»-Angebot. Das Angebot soll zwischen Montag und Freitag (jeweils von 5 bis 20 Uhr) in der Einstellhalle Dorf sowie auf dem Parkplatz Acheri gelten (Kosten: Fr. 50.– pro Monat bzw. Fr. 500.– pro Jahr). Voraussetzung ist ein entsprechendes ÖV-Abonnement. Neu sollen die Carparkplätze Obkirche, je nach Auslastung, temporär und unter Kostenfolge für andere Zwecke zur Verfügung gestellt werden können. (Diese Aufzählung ist nicht abschliessend, umfasst aber die wichtigsten Änderungen.) Auf die Abgabe von Parkkarten an Handwerker, die nicht für die Gemeinde tätig sind, wird weiterhin verzichtet. Laut dem Gemeinderat würde eine solche Massnahme die öffentlichen Parkplätze inklusive der blauen Zonen im Dorfzentrum, die in erster Linie für Kurzparkierer gedacht sind, zu stark belasten. Bei Parkplatzmangel im Rahmen konkreter Bauvorhaben wird nach wie vor nach praktikablen Lösungen gesucht.

Sportplatz Grossmatt: Natur- oder Kunstrasen?

Als letztes Traktandum entscheidet die Stimmbevölkerung konsultativ über eine Variante für die geplante Sanierung des Sportplatzes Grossmatt. Obwohl über die Notwendigkeit der Erneuerung grösstenteils Einigkeit herrscht, wurde das Projekt für einen Kunstrasen an der Gemeindeversammlung im Herbst 2019 von der Bevölkerung zur Überarbeitung an den Gemeinderat zurückgewiesen. Zu reden gab besonders die Frage, ob in

der Grossmatt ein neuer Kunstrasen eingebaut werden soll – oder ob nicht doch besser am Naturrasen festgehalten werden solle. Am 24. November haben die Hergiswilerinnen und Hergiswiler nun die Wahl zwischen beiden Varianten. Im Frühjahr 2021 wird dann über den Objektkredit abgestimmt.

Nebst den erwähnten Geschäften wird die Bevölkerung am 24. November zudem über folgende Geschäfte entscheiden:

Ressort: Zentrale Dienste

Geschäft: Einbürgerungsgesuche

Abstimmung: Zusicherung Gemeindebürgerrecht von Hergiswil

Ressort: Bau

Geschäft: Teilrevision Nutzungsplanung; Arrondierung der Wohnzone W3B, Parzelle Nr. 433

Abstimmung: Beschlussfassung über allfällige Abänderungsanträge / Genehmigung des Zonenplans Siedlung

Ressort: Liegenschaften

Geschäft: Bau einer Pumptrack-Anlage, Baumgartenweg

Abstimmung: Erteilung eines Objektkredits von Fr. 350'000.–

Ressort: Werke + Schutz

Geschäft: Sanierung Pilatusstrasse, Abschnitt Unterführung Zentralbahn bis Steinibach, inkl. Ersatz Wasserleitung und Sanierung Abwasserleitungen

Abstimmung: Erteilung eines Zusatzkredits von Fr. 210'000.–

Ressort: Werke + Schutz

Geschäft: Erhaltungsprojekt Hirserstrasse/Sonnenbergstrasse

Abstimmung: Erteilung eines Projektkredits von Fr. 6'000'000.–

Ressort: Werke + Schutz

Geschäft: Wasserversorgung; Quellfassung Treichen/Nauen

Abstimmung: Erteilung eines Planungskredits von Fr. 250'000.–

Die Gemeindeversammlung beginnt um 19.30 Uhr im Loppersaal. Es gilt Maskenpflicht.

Weidmannsheil

Am 8. September ist Edgar Hug, 84-jährig, gemeinsam mit vier Jägerkameraden und einem Beobachter auf der Jagd. Es ist kurz vor 9 Uhr, als er den Hirsch im Gebiet Schwändi erspäht. Hug, dessen Vater und Grossvater schon aktive Jäger waren, sieht sofort seine Chance. Er setzt das Gewehr an, zielt, atmet aus – und löst den Schuss. Einen Hirsch zu erlegen, so Hug später am Telefon, sei etwas ganz Besonderes. Er betont aber auch: «Das war Teamarbeit.» Der Hirsch wurde an die Alpwirtschaft Unterlauelen verkauft. Hug schmunzelnd: «Nur mit Glück konnte ich noch für sechs Personen einen Platz reservieren und so das begehrte Wildbret geniessen.» [ds]

Vom Langmattli ins Dorf

Was, schon wieder Winter? Kaum zu glauben. Waren wir doch erst noch baden im Vierwaldstättersee. Endlich getraut sich unsere Tochter auch im kühleren See zu planschen, statt nur im geheizten Bassin in der Badi. Und auch der Kleine hat seinen Spass am Reinspringen, Rutschen und Tauchen. Wir haben uns gerade richtig schön ans Baden gewöhnt – und schon dürfen wir die Taucherbrille im Keller verstauen und den Skihelm entstauben.

Ob es dieses Jahr was wird mit dem Skikurs? Im vergangenen Winter fuhr ich an vielen Mittwochnachmittagen auf die Klewenalp und beobachtete, wie die Kids auf einem schmalen weissen Streifen den Hang hinunterrutschten. Viel Schnee war da wirk-



*Maze Blättler
ist Vater, Búezer, Musiker
und Wortakrobat mit
Hergiswiler Korporations-
hintergrund.*

lich nicht zu finden. Bei schönem Wetter ist das ja einigermaßen okay, aber oft hat es genieselt und es war neblig. Da taten mir die Kleinen schon ein bisschen leid. Als ich in der warmen Beiz am Fenster sass und an meinem Bier nippte, musste ich daran denken, wie wir Hergiswiler Kinder das Skifahren erlernten.

Wir sind ja quasi an der Skipiste aufgewachsen. Jede richtige Hergiswilerin und jeder richtige Hergiswiler ist mindestens einmal im Leben am Langmattli Ski gefahren. Nicht wahr? Wer kennt ihn nicht? Den kleinen, schon fast historischen Tellerlift oberhalb des Brunnis. Unweit der Talstation der Alpöschwänd, wo an schönen Sonntagen die vielen Porsches und Range Rovers stehen.

Das waren noch Zeiten. Als uns die weisse Pracht

noch in Massen bis ins Dorf beehrte, war das Langmattli für uns Hergiswiler das, was für die Engelberger die Klostermatte ist. Einfach ein wenig kleiner und überschaubarer. Den Mittwochnachmittag nutzten viele Schulkinder, um hier Skifahren zu lernen. Ab einer Gruppe von zehn Personen reichte sogar ein Anruf bei Fredi Blättler, und die dorfeigene Skipiste beim Scheitholz wurde auch bei Nacht in Betrieb genommen – Flutlicht und musikalische Beschallung inklusive. Fünf Franken kostete eine Tageskarte, und im heimeligen Kassenhäuschen gab es sogar Kaffee Schnaps zum Aufwärmen. Mein Onkel ist damals mit dem Pistenfahrzeug gefahren und hat uns die krassesten Schanzen gebaut.

Während einiger Jahren fand sogar das Clubrennen des Skiclubs Hergiswil bei uns am Hausberg statt. Das Langmattli bot zwar nicht gerade die spektakulärsten Läufe, aber der Hergiswiler Schnee fühlte sich einfach besser an als der Beckenrieder. In den besten Jahren sind wir mit den Snowboards (damals fuhren die coolen Kids noch Snowboard) bis ins Dorf heruntergebrettert. Mit viel Schuss an der Schönegg vorbei, rübertraversiert zum Grauenstein – und zu guter Letzt über die Kirchentreppe gedonnert und direkt vor dem Glasi-Pub aus der Bindung gehüpft. Das geht heute höchstens noch mit dem Downhillbike. Bestimmt wurde in den letzten Jahren auch Ski gefahren im Langmattli. Meine letzte Erinnerung an einen Schneeplausch dort geht aber bereits einige Jahre zurück.

Aber wer weiss: Vielleicht meint es der Winter dieses Jahr gut mit uns und wir können endlich wieder unseren Hausberg runtercarven. Wenn wir schon auf Weihnachtsmärkte mit Glühwein verzichten müssen, sollten wir wenigstens ein bisschen Spass auf der Piste haben. Ich hätte jedenfalls Bock drauf. Ich komme dann mit den Skiern. Denn ich gehöre leider nicht mehr zu den coolen Kids.

In diesem Sinne: Ski heil und einen tollen Winter allerseits.

Voller Abenteuer



Der neue «Abenteuerland»-Gottesdienst erfreut sich bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern grosser Beliebtheit.

Neue Veranstaltung: Im «Abenteuerland»- Gottesdienst werden Kinder altersgerecht und kreativ für den Glauben begeistert.

Text und Bild: Simone Marbach

«10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 0!» – So ertönt jeweils der Countdown zum Start des Abenteuerland-Gottesdienstes. Begleitet von Musik und farbigem Licht laufen die Kinder und Stephan Schonhardt in die Kirche ein. Die Kinder dürfen ganz vorne auf den Kissen am Boden Platz nehmen. Der Pfarradministrator steht in seinem beige-grünen Messgewand vor den Kindern und begrüsst sie herzlich: «Ich freue mich, dass ihr da seid, liebe Kinder!» Gleich zu Beginn zeigt sich, dass dieser Gottesdienst kein gewöhnlicher ist. Zum Einstiegslied stehen alle auf und singen, stampfen, klatschen, hüpfen und tanzen gemeinsam in der Kirche. Das erste Mal

wurde im September 2019 ein solcher Gottesdienst in Hergiswil durchgeführt. Der «Abenteuerland»-Gottesdienst, der etwa alle vier Wochen stattfindet, dient eigentlich zur Vorbereitung zur Erstkommunion. Nebst den Erstkommunikanten sind aber auch alle anderen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen willkommen. Die erste Staffel dauerte coronabedingt etwas kürzer als geplant, bis im März 2020. «Mit jedem Gottesdienst kamen neben den Erstkommunikanten immer mehr Kinder und Familien», freut sich Stephan Schonhardt. Die erste Staffel war ein voller Erfolg und auch die zweite Staffel startete diesen September vielversprechend mit vielen Kindern und Besuchern.

«Ziel ist es, die Kinder durch kindergerechte und kreative Gottesdienste für Jesus zu begeistern. Dabei soll die Bibel lebendig werden und mit fetzigen Bewegungsliedern, Theaterspielen und coolen Lichteffekten die Kinder begeistern», sagt Stephan Schonhardt. Auch Spiele werden thematisch in den Gottesdienst eingebaut. Ein Schauspiel der Kinder erzählt, wie Jesus mit Fischern spricht und sie zu seinen Jüngern macht. Daraufhin dür-

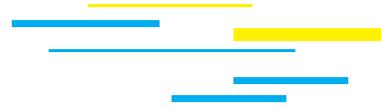
fen alle Kinder selbst zu Fischern werden und mit einer Fischerrute einen Magnetfisch aus einer Schatzkiste fischen und als Erinnerung behalten. Warum nennt sich dieser besondere Gottesdienst «Abenteuerland»? «Weil es in diesem Gottesdienstformat vieles zu entdecken gibt. Es wird getanzt, gesungen, es werden biblische Geschichten gespielt und es gibt einiges Lehrreiches über unseren Glauben zu entdecken», erklärt der Pfarradministrator. Mit dem Gottesdienst sollen vor allem die Herzen der Kinder angesprochen werden. Deshalb erstaunt es nicht, dass Schonhardt sich auch während der Messe Zeit nimmt, um auf spontane Fragen der Kinder einzugehen, und dass bei der Gabenbereitung alle Kinder eng um den Tisch versammelt sind und gespannt den Erläuterungen des Referenten folgen. Im Anschluss an den Gottesdienst lädt die Pfarrei alle zu einem grosszügigen Apéro im Chilezentrum ein. Während die Erwachsenen entspannt plaudern, können sich die Kinder nochmals richtig austoben. Altersdurchmischte klingt so ein gemütlicher Abend aus. Und bestimmt träumen die Kinder diese Nacht von vielen Abenteuern.



Illustration: Marco Schmid



HERGISWIL
AM SEE



Die nächste Ausgabe
des «Hergiswilers»
erscheint im Frühling 2021.